Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Sonnabend den 28. März 1857.** **Nr. 147.**

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. April d. J. beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate 2 Thlr. 11¼ Sgr., im österreichischen Kaiserstaate 4 Fl. 23 Kr. C. M. einschließlich Stempel und Porto.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Polizei- und Fremdenblattes** ist 20 Sgr., auswärts 23⅜ Sgr.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Gewerbe-Blattes** ist 15 Sgr.; für die Abonnenten der Breslauer Zeitung 7½ Sgr.

Neue Pränumerations-Bogen sind in Breslau in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Albrechtsstraße 39, bei Herrn Carl Straka.	Junkernstraße 33, bei Herrn H. Straka.	Nikolaistraße 71, bei Herren Junck u. Comp.	Ring 6, bei Herren Josef Max u. Komp.	Schweidnitzerstraße 36, bei Hrrn. Stenzel u. C.
Albrechtsstraße 3, bei Herrn Harrwitz.	Karlsplatz 3, bei Herrn Kraniger.	Oderstraße 1, bei Herrn C. G. Weber.	Ring 35, bei Herren Hübner u. Sohn.	Schweidnitzerstraße 50, bei Herrn Scholtz.
Albrechtsstraße 27, bei Herrn Lauterbach.	Klosterstraße 1, bei Herrn Beer.	Oderstraße 16, bei Herrn Przybilla.	Ring 60, bei Herrn Julius Stern.	Neue Schweidnitzerstr. 1, Hrn. H. G. Reimann.
Albrechtsstraße 40, bei Herrn Syring.	Klosterstraße 18, bei Herrn Hübner.	Ohlauerstraße 84, bei Herren Eger u. Comp.	Ring (Buttermarkt) 4, bei Herrn Heiber.	Neue Schweidnitzerstr. 6, bei Herrn Lorcke.
Breitestraße 40, bei Herrn Hoyer.	Königsplatz 3b, bei Herrn Bossack.	Ohlauerstraße 55, bei Herrn C. G. Felsmann.	Rosenthalerstraße 4, bei Hrn. Herrm. Floeter.	Stockgasse 13, bei Herrn Karnasch.
Bürgerwerder, Wassergasse 1, bei Hrn. Rösner.	Kupferschmiedestraße 14, bei Hrn. Fedor Riedel.	Ohlauerstraße 65, bei Herrn Jacob.	Sandstraße 1, bei Herrn J. E. Sturm.	Tauenzienplatz 9, bei Herrn Reichel.
Friedr.-Wilhelmsstraße 5, bei Herrmanns Ww.	Magazinstraße 2, bei Herrn Eduard Moritz.	Ohlauerstraße 75, bei Herrn Habelt.	Scheitnigerstraße 1, bei Herrn Ratzki.	Tauenzienstraße 63, bei Herrn Seewald.
Friedr.-Wilhelmsstraße 9, b. Herrn Schwarzer.	Matthiasstraße 17, bei Herrn Schmidt.	Reuschestraße 1, bei Herrn Neumann.	Schmiedebrücke 55, bei Herrn Treutler.	Tauenzienstraße 71, bei Herrn Thomale.
Goldne Radegasse 7, bei Herrn Gebr. Pinoff.	Neue Sandstraße 5, bei Herrn Neumann.	Reuschestraße 37, bei Herrn Sonnenberg.	Schmiedebrücke 43, bei Herrn Lüke.	Tauenzienstraße 78, bei Herrn Herrm. Enke.
Gräbschner Straße 1a, bei Herrn Junge.	Neumarkt 12, bei Herrn Müller.	Reuschestraße 55, bei Herrn Gustav Butter.	Schmiedebrücke 56, bei Herrn Leyser.	Weißgerbergasse 49, bei Herrn Einicke.
Heiligegeiststraße 15, bei A. W. E. Klein	Neumarkt 30, bei Herrn Titze.	Reuschestraße 63, bei Herrn G. Eliason.	Schmiedebrücke 34, bei Herrn Kaellner.	Weidenstraße 25, bei Herrn Siemon.

In vorbenannten Kommanditen werden zugleich Abonnements auf das **„Polizei- und Fremden-Blatt"** und das **„Gewerbe-Blatt"** entgegengenommen.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 27. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der erste Paragraph der Gebäudesteuer-Vorlage, lautend: vom Januar 1858 ab wird von Gebäuden eine besondere Staatsabgabe unter der Benennung Gebäudesteuer erhoben — mit 241 gegen 73 Stimmen verworfen.

Königsberg, 27. März. Die „Hartung'sche Zeitung" meldet folgende russische Zolltarif-Ermäßigung: Wollzeuge und Baumwolle fast um die Hälfte, Bandseide jeder Art von 4 Rubel auf 2, Tuche diagonale von 1 Rubel auf 40 Kopeken. Seidenzeuge, bedruckte mit einbegriffen, sind auf 4 Rubel geblieben. Wäsche ist von 60 auf 35 Prozent ermäßigt, Leinwand dagegen um 25 Proz. erhöht.

(Wiederholter Abdruck, weil die Depesche so spät eintraf, daß sie sämmtlichen Exemplaren des Mittagblattes nicht mehr einverleibt werden konnte.)

Berliner Börse vom 27. März. Sehr flau, wurde gegen Schluß etwas fester. Fonds flau. Staatsschuldscheine 84⅜. Prämien-Anleihe 116½. Schlesischer Bank-Verein 93¾. Commandit-Antheile 112. Köln-Minden 151½. Alte Freiburger 130. Neue Freiburger 124. Oberschles. Litt. A. 144¼. Oberschles. Litt. B. 135. Oberschles. Litt. C. 131. Wilhelms-Bahn 84—81. Rheinische Aktien 106. Darmstädter 115¼. Dessauer Bank-Aktien 89½. Oesterr. Credit-Aktien 135¾. Oesterr. National-Anleihe 82½. Wien 2 Monate 96¾. Ludwigshafen-Bexbach 146. Darmstädter Zettel-Bank 100¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 56½.

Berlin, 27. März. **Roggen** weichend. März 42, April-Mai 41¼, Mai-Juni 42¼, Juni-Juli 43. — **Spiritus** schwankend und billiger. Loco 29¼, März 30¼, April-Mai 30, Mai-Juni 30⅜, Juni-Juli 30½. — **Rüböl** matter. April-Mai 17⅟₁₂, September-Oktober 14¹¹⁄₁₂.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 25. März. Heute hat die vierte Konferenz in Angelegenheit Neuenburgs stattgefunden. Es geht das Gerücht, daß die Mächte die Forderung stellen, die Schweiz möge das Recht Preußens anerkennen, welches seinerseits nach dieser Anerkennung verzichtleisten würde.

Marschall Randon ist wieder nach Algerien abgereist. Die Kabylen-Expedition ist beschlossen.

Graf v. Rayneval, der Gesandte Frankreichs in Rom, ist hier eingetroffen. (Presse.)

Paris, 26. März. „Pays" äußert die Hoffnung, die Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen zwischen Piemont und Oesterreich sei nur momentan, und es werde daraus kein Bruch erwachsen, welcher den europäischen Frieden bloßstellen könnte. (O. C.)

London, 26. März. Die Blätter veröffentlichen einen an Lord Palmerston gerichteten Brief des Earl von Malmesbury, in welchem letzterer erklärt, er werde für den Krieg gegen China stimmen, da derselbe gegenwärtig zur Wahrung der Ehre Englands nöthig sei, obgleich er früher hätte vermieden werden können. „Daily News" bringen heute den französischen Wortlaut der in letzter Zeit mehrfach erwähnten Depesche des Herrn von Rayneval.

Konstantinopel, 20. März. Sami Pascha ist zum Unterrichtsminister, Achmed Vefik Effendi zum Justizminister ernannt worden. Verhandlungen sind in Betreff des Baues einer Eisenbahn an die Donau, ohne daß der Boden des Fürstenthum Serbien berührt werde, eingeleitet worden. Die Untersuchungs-Kommission bezüglich der Expedition Mehemed Beys nach Circassien ist in vollem Gange, und haben anläßlich derselben auch etliche Verhaftungen stattgefunden. Auf die Angabe hin, daß der Dampfer „Kangaroo" bei seiner Rückkehr von der tscherkessischen Küste 300 Sklaven an Bord hatte, erhob der russische Konsul zu Trapezunt Einsprache bei dem englischen, der Kapitän stellte jedoch das Faktum in Abrede und erklärte darum auf das Begehren der Ausschiffung nicht eingehen zu können. Noch vernimmt man von der tscherkessischen Küste, daß die Abchasen nach der Ankunft Mehemed Beys eine Art provisorischer Regierung errichteten, um die gegen Rußland im kommenden Frühjahr vorzunehmenden Offensivoperationen zu berathen.

Rom, 22. März. Das „Giornale di Roma" berichtet über die Feierlichkeiten aus Anlaß der Verleihung der Cardinalswürde an die Erzbischöfe von Köln und Agram.

Turin, 24. März. Das offizielle Blatt zeigt an, daß die sardinische Gesandtschaft aus Wien abberufen worden ist. — Der französische Gesandte ist mit dem Schutze der sardinischen Unterthanen in Oesterreich betraut.

Breslau, 27. März. [Zur Situation.] Beide Häuser des Landtages haben gestern Sitzungen gehalten. Im Herrenhause ward der Gesetz-Entwurf, betreffend die Mandatariengebühren bei Subhastationen im Bezirk des Appellationsgerichtshofes zu Köln in der von dem andern Hause beschlossenen Fassung angenommen; ebenso der Gesetz-Entwurf betreffend die nachträgliche Ersatzgewährung für die präkludirten Kassen-Anweisungen und Darlehnskassenscheine.

Im Abgeordneten-Hause ward die Berathung über den von Patow'schen Antrag geschlossen, die Abstimmung aber bis nach Abstimmung über die Gebäude- und Salzsteuergesetze vorbehalten.

Hinsichtlich der neuenburger Angelegenheit kommen uns heute aus Berlin Privat-Mittheilungen, welche an einer zufriedenstellenden Abwickelung nicht zweifeln lassen; dagegen wird uns gemeldet, daß das Projekt einer direkten Eisenbahnverbindung zwischen Berlin und Wien als gescheitert anzusehen sei.

Die deutsch-dänische Verwickelung scheint doch wieder auf die lange Bank der diplomatischen Unterhandlungen geschoben werden zu sollen, wobei Herr v. Scheele sicherlich nichts verliert.

Indessen scheint man in Dänemark selbst das Regiment dieses Staatsmannes immer unleidlicher zu finden und sein neuliches Cirkularschreiben gegen die „skandinavische Idee" hat ihm in „Fädrelandet" eine heftige Oppositionsrede zugezogen.

Das genannte Blatt findet in diesem Cirkularschreiben den Beweis, „daß Herr von Scheele eine vernünftige dänische Politik zu fassen und zu befolgen außer Stande sei".

„Für Jeden — so heißt es daselbst — welcher der öffentlichen Diskussion mit einigem Verstande und einiger Aufmerksamkeit gefolgt ist, muß es längst klar geworden sein, daß skandinavisch und dänisch nur noch zwei Namen für ein und dasselbe Ding sind. Niemand, der einen dänischen Staat mit einer wirklich nationalen und selbstständigen Entwickelung will, kann denselben wollen ohne eine genaue und innige Gemeinschaft mit den Brüderreichen. Man kann verschiedener Meinung sein darüber, wie weit zur Zeit praktisch möglich ist, diese Gemeinschaft auszudehnen, ob dieselbe eine politische werden kann und in welcher Art, oder ob man sich vorläufig an einer geistigen und sozialen genug sein lassen muß; niemals aber kann derjenige, welcher einen solchen dänischen Staat will, dazu kommen, die skandinavischen Sympathien verhöhnen zu lassen oder eine Gelegenheit zu suchen, sie von sich abzuweisen; es müssen ihm dieselben vielmehr als der hellste Stern an unserem dunkeln Horizonte erscheinen, welcher auf eine bessere, ferne oder nahe Zukunft deutet. Wir machen demnach dem Minister des Auswärtigen keinen Vorwurf daraus, daß er nicht einer dynastischen Union nachstrebt, wenn er dieselbe nicht für möglich ansieht; daß er nicht einen nordischen Staatenbund herbeizuführen trachtet, wenn er glaubt, daß ein solcher Vorschlag in den Anschauungen der Regierungen und den Institutionen der Länder keine Stütze finden würde; daß er nicht zum mindesten eine defensive Allianz mit den Brüderreichen sucht, wenn er wirklich Grund zu der Annahme haben sollte, daß selbst diese zur Zeit auf Schwierigkeiten stoßen würde — allein wir werfen ihm vor, daß er ohne Nothwendigkeit, ja ohne die Aufforderung, die skandinavischen Sympathien für Hirngespinnst erklärt hat; denn das beweist, daß sein eigenes Gehirn keine dänischen Gedanken fassen kann. Die balancirende Politik zwischen Nord und Süd, wie sie die „Berl. Tid." empfiehlt, daß nämlich das Volk in Sprache, Sitten, Literatur, Institutionen und Sympathien seinen nordischen Charakter zu bewahren streben soll, während die Regierung dem Süden zu gefallen sucht und von dort Rath und Befehle, Zuflüsterungen und Einmischungen entgegennimmt — diese ist auf die Länge unhaltbar. Das hat die Vergangenheit gezeigt und wird die Zukunft zeigen; sie läßt unsere Natur nicht zu ihrem Rechte kommen und begründet keine Selbstständigkeit, sondern eine maskirte Abhängigkeit und bringt alles Unheil eines schiefen und falschen Verhältnisses zur Welt. Diese Politik, welche mit einem Worte Dänemark zu einem Vorposten von Rußland und zum Außenwerke Deutschlands macht, hat bereits, um nicht weiter zurückzugehen, in den letzten 50 Jahren ihre Früchte gezeigt. Hat nicht jede gefährliche europäische Situation Verderben für uns herbeigeführt und ist nicht jede günstige unfruchtbar hingegangen? Brauchen wir an 1807, 1813 und 1848 zu erinnern? Brachte 1809—1810 uns etwas anderes als die Himmelbriefsprostitution und die Einleitung zur Abtrennung Norwegens? Brachte 1815 uns anderes als die Wiedereinverleibung des inkorporirten Holstein in den deutschen Bund und das schleswig-holsteinische Basiliskenei? Brachte 1850 und 1852 uns anderes als einen paix pure et simple oder die wohlklingende Einleitung zu einem neuen Kriege und den londoner Traktat oder den hilflosen — Gesammtstaat in nuce? Daß Hr. v. Scheele der Mann ist, diese Politik fortzusetzen, so lange man unvorsichtig genug ist, ihm Dänemarks Schicksal anzuvertrauen, um dann, wenn die Schwierigkeiten ihm über den Kopf wachsen und ihn zu zermalmen drohen, sich mit einer guten Pension zurückzuziehen, das bezweifeln wir durchaus nicht. Aber wir meinen, daß diese Politik schon allzu lange fortgesetzt worden ist und es hohe Zeit wird, in eine neue Gasse einzubiegen, und dazu ist Hr. v. Scheele nicht der Mann."

Preußen.

Berlin, 26. März. Se. Majestät der König hat zu genehmigen geruht, daß die sterblichen Ueberreste des General-Lieutenants Hans Carl von Winterfeldt am hundertjährigen Gedächtnißtage seines Heldentodes, am 7. September d. J., auf dem hiesigen Invaliden-Kirchhofe feierlich beigesetzt werden dürfen. Wie bekannt, wurde Winterfeldt im siebenjährigen Kriege, am 7. September 1757, im Gefechte bei Moys tödtlich verwundet, und er starb wenige Stunden darauf in dem nahen Görlitz. Die Leiche des Helden wurde sogleich nach seinem Hinscheiden, durch die feindlichen Vorposten hindurch nach seinem Gute Pilgramsdorf (im Kreise Lüben in Niederschlesien) gebracht und dort in einem einfachen Gewölbe beigesetzt. Jetzt, da der hundertste Jahrestag seines Todes naht, hat die Familie an Se. Majestät den König die ehrfurchtsvolle Bitte gerichtet, den Gebeinen ihres glorreichen Vorfahren eine würdige Ruhestätte auf dem Invaliden-Kirchhofe in Berlin allergnädigst vergönnen zu wollen, und Se. Majestät haben diese Bitte sogleich auf das Huldreichste zu erfüllen geruht, eingedenk der hohen Verdienste des Helden, und der außergewöhnlichen Gnade und Freundschaft, die Friedrich der Große dem General v. Winterfeldt stets bewiesen. Wie Retzow in seiner Charakteristik des siebenjährigen Krieges (Th. I. S. 220) als Zeitgenosse erzählt, sagte Friedrich bei der Nachricht von dem Tode seines Freundes unter Thränen: „Gegen die Menge meiner Feinde hoffe ich noch Rettungsmittel zu finden; aber wie werde ich wieder einen Winterfeldt antreffen?" Eben so, lange nach dem siebenjährigen Kriege, sagte Friedrich in Sanssouci zu einem russischen General, der ihm vorgestellt wurde: „Sie haben Aehnlichkeit mit meinem General v. Winterfeldt." Und als jener sich glücklich schätzte, einem solchen Helden zu gleichen, unterbrach ihn Friedrich mit den Worten: „O, er war mehr, als das. — Das war ein guter Mensch, das war ein Seelenmensch, das war mein Freund!" Ein schöneres Denkmal, als das Marmorbild auf dem Wilhelmsplatz (das jetzt durch eine bronzene Bildsäule, von Kiß, ersetzt werden soll) hat der König in diesen Aussprüchen dem General v. Winterfeldt errichtet. Die Familie, die aus allen Theilen der preußischen Monarchie am 7. September in Berlin zusammenkommen wird, um dem Sarge ihres Vorfahren auf dem Wege zur letzten Ruhestätte zu folgen, beabsichtigt, diese durch ein Denkmal bezeichnen zu lassen. Auch wird im Laufe dieses Sommers eine urkundliche Geschichte der Familie v. Winterfeldt erscheinen, vom Major und Ritterschafts-Direktor v. Winterfeld, auf Damerow, die Frucht eines dreißigjährigen Forschens. (N. Pr. Z.)

— Des Königs Majestät haben allerhöchst genehmigt, daß einige bisher der Gemeinde Westum, Kreises Ahrweiler, des Regierungsbezirk Koblenz, zugerechneten Grundstücke dem Gemeinde-Bezirke der Stadt Siegen einverleibt werden.

∋ **Berlin**, 26. März. Die aus Paris eingehenden Nachrichten über den Gang der Verhandlungen in Betreff der neuenburger Angelegenheit sind bei aller Kürze inhaltreich und wichtig genug. Man ersieht aus den bisherigen Mittheilungen, daß schon im Voraus nicht allein die Tagesordnung der Berathungen festgestellt war, sondern daß auch den Sitzungen der Konferenz kaum eine andere Aufgabe zufiel, als die: das Ergebniß der Vorverhandlungen in ein gemeinsam zu unterzeichnendes Protokoll niederzulegen. Man kann im Laufe dieser Verhandlungen, welchen, wie ich schon früher nachwies, die eigentliche Lösung der vorhandenen Schwierigkeiten oblag, sehr deutlich verschiedene Stadien unterscheiden. Als die durch die Tuilerien-Regierung eingeleiteten Versuche, welche nach dem Freigebungs-Akte auf eine sofortige Verständigung zwischen den beiden zunächst betheiligten Staaten gerichtet waren, fruchtlos blieben, da galt es, vor Allem diejenigen Grundlagen zu finden, auf denen die vier Mitunterzeichner des londoner Protokolls vom Jahre 1852 ihre Bemühungen zur Regelung der neuenburger Verhältnisse vereinen könnten. Die Eröffnung der Konferenz galt als Zeichen, daß dies Ziel erreicht sei und demnach erfolgte auch gleich darauf die Mittheilung dieser Grundlagen an den Vertreter Preußens. Die darauf eintretende Pause bewies, daß Preußen den Vorschlägen der vier Mächte nicht unbedingt zustimme, sondern einen Gegen-Entwurf vorbereite, welcher in der letzten Dinstags-Sitzung zur Vorlage kam. Aus der schleunigen Zusammenberufung einer vierten Sitzung, welcher auch der eidgenössische Abgesandte beiwohnte, ist wohl mit Sicherheit zu schließen, daß die vier Mächte die Billigkeit der preußischen Forderungen anerkennen und dieselben der Schweiz zur Annahme empfehlen. Man kann jetzt darauf rechnen, daß die radikale Politik noch einigen Widerstand versuchen und endlich sich in das Unvermeidliche fügen wird.

Der Streit zwischen Oesterreich und Sardinien hat jetzt zu einem förmlichen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen

beiden Staaten geführt. Schon vor einiger Zeit habe ich Ihnen gemeldet, daß man in politischen Kreisen dem ganzen Handel keine Wichtigkeit beilegt. Noch vor Kurzem hatte man sogar die Hoffnung, daß es dem vermittelnden Einschreiten der Kabinette von Berlin und von Paris gelingen werde, das entstandene Zerwürfniß auszugleichen. Indeß scheint der wiener Hof, welcher die Vorstellungen der befreundeten Mächte anfangs nicht unbeachtet ließ, durch die neuesten Vorgänge im turiner Parlamente zu dem Entschluß gebracht worden zu sein, seine Mißstimmung durch einen eklatanten Akt zu bekunden. Trotzdem hält man an der Ueberzeugung fest, daß dieser diplomatische Bruch ebenso wenig weitere Folgen haben wird, als der Zwiespalt zwischen Neapel und den Westmächten, welcher unter viel drohenderen Anzeichen begann und dennoch jetzt einem friedlichen Austrage nahe sein soll. Man darf allerdings darauf verweisen, daß auch im Jahre 1853, als nach dem mailänder Aufstande die Sequestrirung der Güter der lombardischen Auswanderer einen lebhaften Streit zwischen Oesterreich und Piemont veranlaßte, beide Mächte ihre Spannung durch Abberufung ihrer Gesandten (Graf Appony und Graf Revel) zu erkennen gaben, ohne daß eine ernstere Verwickelung daraus hervorging. Die Stellung beider Regierungen in Italien ist an sich eine so anomale und antagonistische, daß es nicht Wunder nehmen kann, wenn von Zeit zu Zeit eine kleine Entladung des gegenseitigen Grimmes erfolgt. Doch haben beide Theile, ganz besonders aber Oesterreich, allen Grund, zu verhüten, daß die Entladung nicht zu einer allgemeinen Explosion führe. Die augenblickliche Freundschaft Englands dürfte dem wiener Kabinet nicht als eine genügende Feuerversicherung gelten.

⚭ **Berlin,** 26. März. [Aus dem Landtage.] Ueber den Gesetzentwurf, betreffend die außerordentlichen Geldbedürfnisse der Militär-Verwaltung für das Jahr 1856 und deren Deckung aus dem durch das Ges. vom 30. Mai 1853 bewilligten außerordentlichen Kredit, sowie die weitere Verwendung des Restbestandes dieses Kredits, liegt der Bericht der Finanz-Kommission des Abgeordnetenhauses vor. Gegenstand ihrer Prüfung war einmal die Verwendung der in den Jahren 1855 und 1856 aus der bewilligten Kreditsumme von 30 Millionen, welche durch zwei Anleihen auf Höhe von 28,725,000 Thlr. realisirt worden, sodann die Begutachtung der von dem Staate vorgeschlagenen theilweisen Verwendung des mit 14,519,833 Thlr. verbliebenen Restbestandes. Die Kommission erklärt sich mit der in den Jahren 1855 bis 1856 erfolgten Verwendung des Betrages von 14,205,167 Thlr. zur Bestreitung außerordentlicher Geldbedürfnisse für die Militär-Verwaltung einverstanden, und genehmigt die theilweise Verwendung des vorhandenen Restbestandes 1) zur Deckung des aus den Jahren 1854 und 1855 herrührenden Defizits im Staatshaushalte mit 4,760,774 Thlr., 2) zur Erhöhung des Betriebsfonds der General-Staatskasse mit 2,324,798 Thlr., 3) zur Bestreitung der Kosten, welche die Beibehaltung der 3jährigen militärischen Dienstzeit für die Zeit vom 1. Okt. 1856 bis Ende des Jahres 1857 erfordert, mit 1,173,938 Thlr. In Betreff der Summe ad 1 wird anerkannt, daß die durch die ungewöhnlichen Theuerungs-Verhältnisse in den beiden gedachten Jahren für die Verpflegung der Untersuchungs-Gefangenen und der Sträflinge, sowie für die Natural-Verpflegung der Truppen verursachten Etats-Ueberschreitungen ein Deficit auf Höhe der begehrten Summe herbeigeführt habe. Es wird ferner von der Kommission die Nothwendigkeit anerkannt, der General-Staats-Kasse für die aus ihr zur Bestreitung der pränumerando zu berichtigenden Besoldungen, Pensionen u. s. w., sowie der aus ihr namentlich beim Eisenbahnbau zu leistenden Vorschüssen zur Abwendung von Verlegenheiten einen Betriebsfonds von 5 Millionen zu gewähren, mithin den jetzt vorhandenen von 2,675,202 Thlr. um den Betrag von 2,324,798 Thlr. zu erhöhen. Dagegen erhoben sich gegen die Bewilligung der dritten Post von 1,173,935 Thlr. dieselben Bedenken, welche sich bei den Verhandlungen über die Steuervorlagen im Abgeordnetenhause, insbesondere durch den Abgeordneten v. Patow, ihren Ausdruck gefunden haben, und theils die Dringlichkeit einer so erheblichen Steigerung des Militär-Ausgabe-Etats um jährlich 900,000 Thlr., theils die Nothwendigkeit der dreijährigen Dienstzeit für die militärische Ausbildung der Infanterie betreffen. Es ward namentlich auf das Beispiel Frankreichs hingewiesen, welches in neuester Zeit die Dienstzeit von zwei Drittheilen der Infanterie auf 2 Jahre herabgesetzt habe. Diesen Bedenken wurde indessen entgegengesetzt, daß die Nothwendigkeit der beabsichtigten mit dem 1. Okt. 1856 bereits in Ausführung gebrachten Maßregel zur Beseitigung der durch die verkürzte Dienstzeit herbeigeführten Nachtheile von allen Sachkundigen anerkannt sei, und daß insbesondere auf den Vergleich mit Frankreich bei der dort obwaltenden gänzlich verschiedenen Militär-Einrichtung, auf welche die Dienstpflicht eine siebenjährige sei, nicht das geringste Gewicht gelegt werden könne. Nachdem der Antrag: „in dem Berichte den Wunsch auszusprechen, daß die Frage über die Beibehaltung der dreijährigen Präsenszeit fortwährend der sorgfältigsten Erwägung möge vorbehalten bleiben, namentlich mit Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse des Staates", mit allen gegen drei Stimmen abgelehnt worden, beschloß die Kommission einstimmig, die Genehmigung der Gesetzvorlage dem Abgeordnetenhause zu empfehlen. Für den Fall ihrer Annahme würde von dem Restbestande von 14,519,833 Thlr. nur noch ein Betrag von 6,320,323 Thlr. verbleiben, welcher durch das Gesetz vom 7. Mai 1856 zur Deckung der Kosten für die Ausführung der Kreuz-Frankfurter Bahn, der Legung eines zweiten Geleises der Niederschlesisch-Märkischen Bahn und der Herstellung der Saarbrück-Trier-Luxemburger Bahn bestimmt ist. Da indessen diese Kosten auf den Gesammtbetrag von 14 Millionen veranschlagt sind, so wird die Genehmigung der Gesetzesvorlage die Nothwendigkeit nach sich ziehen, die nicht gedeckte Summe von ca. 7,700,000 Thlr. auf dem in dem Gesetze vom 7. Mai 1856 für diesen Fall vorgeschriebenen Wege der Aufnahme einer verzinslichen Staatsanleihe zu decken.

Die Justiz-Kommission des Herrenhauses bevorwortet die Annahme des Gesetzentwurfs, betreffend die Vereinfachung des Taxverfahrens, nach der Fassung, welche ihm durch die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses gegeben ist, mit einer unwesentlichen, die Ueberschrift betreffenden, Abänderung.

Der Abgeordnete Harkort beantragt eine Aufforderung an das Staats-Ministerium, in der nächsten Session ein Gesetz über die Organisation der Volksschulen vorzulegen, welches 1) den mindestens dreijährigen Kursus der Lehramts-Kandidaten in der Weise ordnet, daß die für den Dienst ausreichende Zahl aus den Seminaren hervorgeht; 2) den Volksschullehrern das im Art. 25 der Verfassung zugesicherte feste, den Lokal-Verhältnissen angemessene, Gehalt gewährt, und ein entsprechendes Pensionswesen, einschließlich der Wittwen-Versorgung, einführt; 3) die Schulpflicht und Schulstunden regelt, sowie die höchste Zahl der Kinder, welche der Lehrkraft eines Lehrers entspricht, bezeichnet; 4) die Vorschriften über Bildung neuer Schulgemeinden und die vom Staate zu gewährenden Unterstützungen ertheilt; 5) die Kleinkinder-Bewahranstalten, sowie die Fortbildungsschulen fördert. Bei der Annähern des Schlusses der Session wird indessen dieser Antrag keine Erledigung finden.

[Die Sundzoll-Kommission.] Gestern Abend sind die den Sundzoll betreffenden Aktenstücke, welche den beiden Häusern vorgelegt worden sind, ausgegeben worden. Es sind dies folgende:

1) Der Vertrag selbst vom 14. März ist in Kopenhagen zwischen Preußen, Oesterreich, Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Hannover, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Rußland, Schweden und Norwegen und den freien Städten Hamburg, Lübeck und Bremen abgeschlossen.

2) Ein an demselben Tage unterzeichnetes Protokoll (s. u.).

3) Das dänische Memoire vom Oktober 1855 nebst zwei Beilagen, enthaltend eine Spezifikation der Erträge des Sund- und Beltzolles in den Jahren 1851, 52 und 53.

4) Die Protokolle der Konferenzen vom 4. Januar und 2. Februar d. J. nebst vier Anlagen und

5) Ein Protokoll vom 9. Mai 1856, unterzeichnet von den Vertretern Rußlands, Schwedens und Dänemarks, worin die beiden ersten ihren Beitritt zu den dänischen Propositionen aussprechen.

Der Vertrag selbst ist im Wesentlichen durchaus übereinstimmend mit dem in diesem Blatte bereits mitgetheilten Entwurf. Nur in Art. I. sub Nr. 2 sind die Worte: „nach den Bestimmungen der Verträge von 1841 zwischen Großbritannien und Schweden einer- und Dänemark andererseits, oder nach den alten Verträgen zwischen Dänemark und den hohen kontrahirenden Mächten oder den anderen Staaten" weggelassen und es heißt statt derselben nur: „deren Aufhebung durch den vorhergehenden Paragraphen bedingt ist."

In demselben Artikel hat Nr. 7 folgende Fassung erhalten:

7) Nachdem Se. Majestät der König von Schweden und Norwegen auf Grund einer mit Sr. Majestät dem König von Dänemark abgeschlossenen Spezial-Konvention die Verpflichtung übernommen hat, die Leuchtfeuer auf den schwedischen und norwegischen Küsten, welche dazu dienen, die Passage durch den Sund und den Eintritt in das Kattegat zu beleuchten und zu erleichtern, verpflichtet sich Se. Majestät der König von Dänemark, sich mit Sr. Majestät dem König von Schweden und Norwegen definitiv zu verständigen, um für die Zukunft, wie dies für die Vergangenheit geschehen ist, die Erhaltung und Unterhaltung dieser Leuchtfeuer zu sichern, ohne daß daraus irgend eine Belastung für die den Sund und das Kattegat passirenden Schiffe entstehe."

Im Art. IV. ist die Entschädigungssumme auf 30,476,325 Thlr. R.-M. und die Theilung folgendermaßen festgestellt:

Preußen 4,440,027 Thlr. R.-M., Oesterreich 29,434, Belgien 301,455, Bremen 218,585, Frankreich 1,219,003, Großbritannien 10,126,855, Hamburg 107,012, Hannover 123,387, Lübeck 102,996, Mecklenburg 373,663, Norwegen 667,225, Oldenburg 28,127, Niederlande 1,408,060, Rußland 9,739,993, Schweden 1,590,503 Thlr. R.-M.

Das Protokoll lautet folgendermaßen:

In dem Falle, daß die Ausführung der in den Art. VII. und VIII. des Vertrages vom heutigen Tage enthaltenen Verpflichtungen nicht vor dem 1. April stattfinden könnte, bleibt es verstanden, daß die dänische Regierung das Recht behält, nach diesem Zeitraum provisorisch und zu ihrer Sicherheit (par voie de cautionnement) die Zölle beizubehalten, welche es sich verpflichtet hat, aufzuheben, aber in dem Maße, als eine der kontrahirenden Mächte ihre oben bezeichneten Verbindlichkeiten erfüllt hat, wird die dänische Regierung ihrerseits diese provisorischen Maßregeln aufhören lassen und die Befreiung von denselben hinsichtlich der Schiffe dieser Macht und ihrer Ladungen anordnen. Sie kann jedoch bis zur definitiven Erfüllung der in den Art. VII. und VIII. enthaltenen Verpflichtungen von Seiten aller kontrahirenden Mächte von den befreiten Schiffen den Nachweis ihrer Nationalität fordern, ohne daß für sie daraus eine Verzögerung oder eine Zurückhaltung entstehen könne.

Was die Herabsetzung der Durchgangszölle betrifft, so willigt die dänische Regierung, Angesichts der thatsächlichen Unmöglichkeit, auf sie dasselbe provisorische Verfahren, wie bei den Schiffen, anzuwenden, darein, vom 1. April 1857 ab in allen Beziehungen die §§ 5 u. f. f. des Art. II. des allgemeinen Vertrages provisorisch in Wirksamkeit treten zu lassen. Es versteht sich, daß dieser Zwischenzustand seinen definitiven Charakter von dem Augenblicke an annimmt, wo die Wirkungen des gegenwärtigen Protokolls für den Sund und die Belte aufhören.

Geschehen in Kopenhagen, den 14. März 1857.

Oriolla. Jaeger. Beaulieu. Dotézac. Andrew. Buchanan. Hanbury. Prosch. Th. Erdmann. du Bois. Tegoborski. Wetterstedt. Krüger. Bluhme.

± **Berlin,** 26. März. [Zollkonferenz. — Eisenbahn-Projekt. — Vermischtes.] Die hier versammelte Konferenz von Bevollmächtigten der Zollvereinsstaaten setzt ihre Berathungen mit großer Thätigkeit fort und hält täglich Sitzung. Ihre Arbeiten eilen auf diese Weise schnell ihrem Ende entgegen, und glaubt man, daß ihre Schlußsitzung bereits am Mittwoch stattfinden wird. So viel man über ihre Beschlüsse erfährt, so werden die vorliegenden Propositionen nur in beschränktem Umfange Zustimmung finden.

Den Plan, eine Eisenbahn zu bauen, welche eine direkte Verbindung zwischen Wien und Berlin herstellt, kann man als definitiv aufgegeben für jetzt betrachten, da Oesterreich mit Bestimmtheit erklärt hat, auf den Anschluß einer berlin-schlesischen Bahn an die Dresden-Prager Eisenbahn nicht eingehen zu können. Es sieht die preußische Linie als eine Konkurrenzbahn für seine böhmische Eisenbahn an und besonders für das Projekt, eine neue Bahn von der Löbau-Zittauer Eisenbahn ab nach Böhmen hineinzuführen. Die preußische Regierung hat deshalb für jetzt von dem Bau einer Eisenbahn nach Wien vollständig Abstand genommen. Es betreibt das Handelsministerium nur noch das Projekt der für den Verkehr und Bergwerksbetrieb in Schlesien wichtigen Eisenbahn von Berlin nach Görlitz. Jedoch ist auch das Zustandekommen dieser Bahn noch nicht mit Sicherheit vorauszusehen, da sich dagegen nicht unerhebliche Schwierigkeiten erheben. Vom finanziellen Standpunkt wird darauf aufmerksam gemacht, daß die niederschlesisch-märkische Eisenbahn eine Konkurrenzbahn erhalten würde, welche ihre Einnahmen voraussichtlich sehr bedeutend schmälern müßte. Aber auch strategisch scheint eine Berlin-Görlitzer Eisenbahn nicht vortheilhaft, weil sie einen direkten Weg nach Berlin eröffnet, ohne auf eine Festung zu stoßen. Ob und in welcher Weise die Frage schließlich gelöst werden wird, ist für jetzt noch nicht abzusehen. Wenn aber die Eisenbahn zu Stande kommt, so soll sie ihren Weg über Kottbus erhalten, ohne daß jedoch die vorhandene Pferde-Eisenbahn von Kottbus nach dem Schwieloch-See, als ein Glied derselben aufgenommen wird. Denn diese befindet sich nicht ganz in der Richtung, welche die beabsichtigte Eisenbahnlinie einschlagen soll, und ist auch für die Befahrung mit Lokomotiven nicht stark genug gebaut. Den größten Vortheil von der neuen Bahn würde die Lausitz haben. Für diesen Landestheil hat man übrigens mehrere Eisenbahnpläne in Absicht. Namentlich will man die niederschlesisch-märkische

---

Liebesleid und Liebeslust. *)

Ich stand als „zweiter Liebhaber" bei einer Gesellschaft in Engagement, welche keineswegs zu den niedrigsten „Banden" gehörte, sondern bereits eine höhere Stellung einnahm. Der Direktor war in seiner Weise ein anständiger Mann und zahlte die Gagen meist regelmäßig, wenn seine Einnahmen nicht allzu schlecht ausfielen. Im letzteren Falle mußten wir uns allerdings gedulden und so lange entweder auf eigene Kosten oder auf Pump leben, bis seine Kasse sich durch neue und glückliche Unternehmungen wieder gefüllt hatte. Die Einwohner des Städtchens, worin wir eine Reihe von Vorstellungen geben wollten, waren voll von Vorurtheilen gegen die Schauspieler, wozu allerdings die zuletzt hier verweilende Truppe das Meiste beigetragen haben mochte. Dieselbe hatte nicht eben den besten Ruf zurückgelassen, der Direktor war seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen und die übrigen Mitglieder seinem Beispiele gefolgt. Unter solchen Verhältnissen pflegen die Jünger der Musen sich oft heimlich aus dem Staube zu machen und dabei die Zahlung der Miethe und des Mittagstisches zu vergessen. Dieser Fall soll auch hier mehrfach vorgekommen sein, und es war deshalb keineswegs leicht für uns, ein passendes Quartier zu finden. Nachdem wir die erste Nacht in dem großen Tanzsaale des Gasthofes, wo die Direktion sich niedergelassen, auf einer gemeinsamen Streu geschlafen hatten, machten wir uns einzeln oder zu Zweien und Dreien auf, um Wohnungen zu suchen. Mit der Reisetasche in der Hand, wanderten wir von Haus zu Haus und klopften meist vergebens an. Die guten Bürger ließen lieber ihre Zimmer leer stehn, als daß sie dieselben an einen Komödianten vermietheten mit der Aussicht, nur Aergerniß davon zu haben. Derartige Redensarten bekamen wir oft genug zu hören, verbunden mit Klagen über unsere durchgegangenen Vorgänger, für deren Benehmen wir solidarisch jetzt büßen mußten. Derartige Wanderungen nach einer Wohnung sind unter keinen Umständen angenehm, am wenigsten jedoch, wenn es noch dazu vom Himmel wie mit Mulden gießt und man nicht einmal einen Regenschirm besitzt. In Begleitung unseres Komikers irrte ich in der halben Stadt herum, und überall wurde mir die Thür vor der Nase zugeschlagen. Trübselig ließen wir die Köpfe hängen, und verzweifelten, noch heut ein Obdach zu finden, obgleich morgen schon die Vorstellungen beginnen sollten. Unsere Kleider trieften, und wo wir eintraten, hinterließen wir die Spuren unserer bis auf's Hemd durchnäßten Existenz. Dieser Umstand trug gewiß nichts zu unserer Empfehlung bei, denn ich möchte wohl den Menschen sehen, der in dieser Gestalt noch imponiren kann. Schon waren wir mehrere Stunden so umhergelaufen, als meine Augen auf das Wahrzeichen einer Barbierstube fielen.

Die glänzenden gelben Messingbecken, welche an einer eisernen Stange hingen und sich im Winde hin und her schaukelten, belebten auf's Neue meine schon gänzlich gesunkene Hoffnung. Konnte ich mich nicht im Nothfalle dem Eigenthümer als einen früheren Kollegen präsentiren? So tief war bereits durch das niederträchtige Wetter mein Stolz von seiner Höhe gefallen, daß ich keinen Anstand genommen hätte, mich auf meine frühere von mir jetzt verachtete Stellung zu berufen, wenn ich nur dadurch zu meinem Ziel, das heißt zu einem trockenem Unterkommen gelangt wäre. Doch ich hatte es nicht erst nöthig, mein bis jetzt so lang behauptetes Inkognito aufzugeben. Herr Eimann, der Stadtbarbier, ließ sich rühren, und zeigte sich als ein Mann ohne jedes Vorurtheil. Er war weit erhaben über die plebejische und kunstfeindliche Gesinnung seiner Mitbürger. Trotz unseres kläglichen Aussehens, oder vielleicht eben deswegen, wies er uns eine bisher unbenutzte und unbewohnte Bodenkammer in seinem kleinen Häuschen an. Ohne jedoch dem Biedermanne zu nahe zu treten, war das Motiv seiner edlen Handlungsweise nicht gänzlich frei von eigennützigen Nebenabsichten, obgleich diese ihm selber nicht so ganz klar im ersten Augenblicke vor die Seele getreten sein mögen. Herr Eimann hatte in seiner Eigenschaft als Stadtbarbier auch die Aufgabe, seine Kunden mit den Neuigkeiten des Tages zu versehen und zu unterhalten. Woher konnte er dieselben in reicherem Maße beziehen als von dem Theater, mit dem sich die ganze Bevölkerung mehr oder minder beschäftigte? Außerdem erwartete unser Barbier als Freund und Gönner der dramatischen Kunst mehrere Freibillete für sich und seine Angehörigen. Diese Hoffnung sprach er auch unumwunden bei unserer Aufnahme aus, und wir hüteten uns, ihm diese Aussicht zu benehmen. Wir hätten ihm den Himmel und alle seine Freuden gern versprochen, um nur unter Dach zu kommen. Das geschah auch im eigentlichsten Sinne, denn unser bescheidenes Stübchen lag zunächst unter dem Dache und hatte bis jetzt zur Aufbewahrung von allerlei Wirthschaftsvorräthen, geräucherten Würsten, Schinken, Zwiebeln und eingelegten Gurken gedient. Wir bedauerten, daß diese Gegenstände vor unserem Einzuge aus Vorsorge hinweggeräumt wurden, da wir uns gewiß mit ihnen gut unterhalten hätten. Unser neuer Wirth war jedoch anderer Ansicht, und wir mußten uns den von ihm getroffenen Anordnungen fügen. Das uns überwiesene Mobiliar zeichnete sich durch eine edle, fast spartanische Einfachheit aus. Ein Bett wurde für uns Beide genügend gehalten, da man voraussetzte, daß sich zwei Freunde schon vertragen würden. Aus demselben Grunde wurde auch nur ein irdenes Waschbecken auf den Tisch gestellt, der zugleich als Eß-, Toiletten- und Spieltisch dienen sollte. Ein Handtuch im Singular diente zum gemeinschaftlichen Gebrauche. Rechnet man noch dazu einen Stiefelknecht, so hat man unsere ganze Einrichtung. Nichts desto weniger waren wir vollkommen zufrieden, da das Schicksal uns bisher keineswegs verwöhnt hatte. Zum Diner vereinigten wir uns mit mehreren Kollegen in einem öffentlichen Lokal, wo wir für zwei und einen halben Silbergroschen wahrhaft lukullisch schwelgten, und nach dem Essen um den Kaffee entweder eine Partie Billard oder Domino spielten. — So fehlte nichts zu unserem Glücke, da noch dazu die Vorstellungen mit vielem Beifalle eröffnet wurden und der Herr Direktor sich außerordentliche Einnahmen versprechen durfte. Mir blühte noch eine ganz besonders schöne Aussicht, da die Zeit heranrückte, wo ich das mir zugesicherte Benefiz haben sollte.

Alle meine Freunde, und besonders der Komiker, riethen mir, das hier noch nie gesehene und damals überaus beliebte „Donauweibchen" zu geben, worin er die Rolle des dicken „Kaspar Larifari" spielte; auch unser mir freundlich gesinntes Haupt war derselben Ansicht, und hoffte, da ich nach Abzug der Tageskosten die Einnahme mit ihm zu theilen hatte, für sich und mich einen glänzenden Gewinn. Mein Sinn war jedoch auf Höheres gerichtet, und mein künstlerisches Streben galt nur dem klassischen Ideal. Die Wahl des Stückes stand mir wie jedem Beneficiaten frei, und ich war entschieden, einmal wenigstens die heiße Sehnsucht meines Herzens zu befriedigen und in einer jener glänzenden Rollen aufzutreten, in deren ausschließlichem Besitz sich der erste Liebhaber befand, und auf die ich als zweiter keine Aussicht hatte. Noch schwankte ich, ob ich als heiterer Egmont, oder als melancholischer Hamlet mir den unsterblichen Lorber pflücken sollte; endlich entschied ich mich für den Letzteren, weil er meinem Talente, das mich auf die höhere Tragödie hinwies, noch mehr zuzusagen schien. — Ich meldete unserm Direktor meinen Entschluß, den er mir vergebens auszureden suchte. Alle seine Vorstellungen prallten an meiner Festigkeit ab. Umsonst bot er seine ganze Ueberredungskunst auf und prophezeite eine leere Kasse, ein trauriges Benefiz. Ich hätte, so arm ich war, lieber noch Geld zugezahlt und alle Schätze der Erde ausgeschlagen, wenn ich nur meinen „Hamlet" behalten und spielen durfte.

— „So renne denn in dein Unglück", sagte der Direktor, über meine Hartnäckigkeit ergrimmt. „Verderben, nimm deinen Lauf!"

Mit diesen klassischen Worten überließ mich der Direktor meinem Schicksal. Einem alten Gebrauche gemäß, der jedoch nur noch bei solchen herumziehenden Banden herrscht, mußte ich mich dazu hergeben, um mein Benefiz einträglicher zu machen, von Haus zu Haus gehend, die Honoratioren des Städtchens einzuladen. Zu diesem Zwecke borgte ich mir von meinem freundlichen Wirth einen schwarzen Leibrock, da ich selbst in meiner ziemlich dürftigen Garderobe keinen solchen besaß. Derselbe zeigte außer seiner alterthümlichen Verfassung noch den Fehler, daß er mir viel zu eng und zu klein war, da der Barbier keineswegs zu den Größten gerechnet werden konnte. Meine langen Arme ragten um mehrere Zolle unbedeckt hervor, so das Jedermann sofort bemerken mußte, daß der Frack mir nicht gehörte. Mit Hilfe von ein wenig Tinte vertuschte ich die weißen Näthe und zur Unzeit glänzenden Stellen meiner einzigen Beinkleider. Außerdem zog ich reine Wäsche an und steckte eine große Busennadel mit falschem Solitair in mein weißes, fleckenreines Vorhemdchen. In der Tasche trug ich eine Unzahl Billete für die Vorstellung des Hamlet, die ich alle abzusetzen hoffte, und nahm den gedruckten Theaterzettel in die Hand. So ausgerüstet begab ich mich voll Hoffnung auf die Wanderung, um Zuschauer für meinen „Hamlet" anzuwerben. Ich dachte, daß sich alle Welt beeilen würde, für wenige Groschen diesen außerordentlichen Kunstgenuß zu erkaufen; aber diese Erwartung erwies sich bald als eine bittere Täuschung. Zunächst hatte ich die Verpflichtung, dem Bürgermeister und Syndikus meine Visite abzustatten. Beide Gänge waren jedoch nicht weniger als einträglich für mich, da die genannten Herren und Väter der Stadt ein und für allemal den freien Eintritt zu allen Vorstellungen hatten. Der Schulrektor, dem ich meine Aufwartung machte, gab mir ziemlich unumwunden zu verstehen, daß die Aufführung von derartigen klassischen Stücken auf einer so kleinen Bühne und mit so unbedeutenden Kräften eine Lächerlichkeit wäre. Er mochte wohl, wie ich später einsah, vollkommen Recht haben; aber damals fühlte sich mein Künstlerstolz auf das höchste gekränkt. Ich empfahl mich, den Pedanten innerlich verachtend.

(Fortsetzung folgt.)

*) Aus den im Verlage von A. Hofmann nächstens erscheinenden „Coulissengeschichten" von Max Ring.

⊙ **Breslau,** 27. März. [Theater.] Gestern trat Herr Devrient als Wallenstein auf und bewährte sich zunächst durch die hohe Kunst dramatischer Deklamation, deren Darlegung eben in Schillerschen Dramen viel schwieriger ist, als man allgemein glaubt. Gerade der Schwung der Rede und der Reichthum an Sentenzen verleitet nämlich zu einem falschen Pathos oder einer abstrakten Rhetorik, welche der Tod dramatischer Wirksamkeit ist. Herr Devrient nun weiß mit großer Kunst diese sententiöse Sprache subjektiv zu färben und dem allgemeinen Gedanken das individuellste Gepräge des Charakters und der Situation zu geben, der Schönheit des Verses und des Wortstroms vollkommen gerecht zu werden, ohne sich von ihm überwältigen zu lassen, so daß die einzelnen Glanzpartien der Dichtung, wie z. B. die Traumerzählung auch zu Glanzpunkten der Darstellung, nicht zu deklamatorischen Kunststücken werden. Was die Auffassung betrifft, so schien es uns jedoch, als ob er die Gemüthsseite dieses „schwankenden Charakterbildes" allzu sehr begünstigte und namentlich im 4. Akte in der Scene mit der

Bahn mit der Berlin-Dresdener verbinden, und ist jetzt vorzugsweise vorgeschlagen, von Frankfurt a. O. oder von Hansdorf hinüber nach Riesa eine Eisenbahn anzulegen, weil durch beide Linien wichtige Verbindungen hergestellt würden. Ueber Frankfurt würde vermittelst der Kreuz-Küstrin-Frankfurter Eisenbahn die direkte Verbindung mit dem Osten Preußens bewirkt werden, und über Hansdorf würde eine Eisenbahnstraße bis nach Posen hergestellt.

Nach hier eingegangenen statistischen Mittheilungen aus **Breslau** sind während des Jahres 1855 in der dortigen Provinz 547 Kinder evangelisch getauft worden, deren Väter sich zur katholischen Kirche bekannten.

△ **Berlin,** 26. März. Dem Oberlehrer Dr. **Schramm** am Gymnasium zu Glaz ist das Prädikat eines Professors beigelegt worden.

Berlin, 25. März. Die Städte-Ordnung vom 19. Nov. 1808 verordnete für die Mitglieder der beiden städti. Behörden bei ihrem amtlichen Erscheinen zu feierlichen Gelegenheiten die Tragung eines Amtszeichens, auf Grund dessen als ein solches für die berliner Kommunalbehörden die goldene Kette eingeführt wurde. Die Amtsketten des hiesigen Oberbürgermeisters und des Stadtverordneten-Vorstehers, nach deren Modell die für die Mitglieder der beiden Kollegien gearbeitet wurden, waren ein Gnadengeschenk des hochseligen Königs. Bei dem Erscheinen und der Einführung der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 entstanden, da dies Gesetz keine Bestimmung über die Tragung von Amtszeichen enthielt, Zweifel bei den hiesigen städtischen Behörden darüber, ob fernerhin für dieselben das Tragen der Amtszeichen gestattet sei, und auf eine an den betreffenden Ressortminister gerichtete Anfrage wurde den städtischen Behörden eröffnet, daß der König zwar die fernere Tragung der Amtszeichen gestattet, sich jedoch vorbehalten habe, dasselbe jedem einzelnen Mitgliede der beiden Behörden besonders zu verleihen. Aus Anlaß der am 31. Mai 1851 erfolgten feierlichen Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen, bei welcher Feierlichkeit die beiden hiesigen städtischen Behörden in corpore erschienen, wurde durch königliche Ordre an die sämmtlichen damaligen Mitglieder die Amtskette verliehen. Da auch die inzwischen eingeführte Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 keine Vorschrift enthält, so ist es in dieser Beziehung seither bei der erwähnten königl. Bestimmung verblieben. Mehrfache seit dieser Zeit vorgenommene allgemeine und einzelne Ersatz- und Neuwahlen haben jedoch dahin geführt, daß bei den städtischen Behörden, und namentlich bei der Stadtverordneten-Versammlung sich eine Anzahl neu gewählter Mitglieder befinden, welche noch nicht im Besitze der Amtskette sind, während dem größeren Theile dieselbe verliehen ist. Zur Beseitigung derselben hatte sich der Magistrat vor einiger Zeit an den Herrn Minister des Innern mit der Bitte gewandt, allerhöchsten Orts zu befürworten, daß die Amtszeichen fernerhin wieder den ganzen Kollegien ohne Rücksicht auf deren einzelne Mitglieder verliehen würden. Dem Vernehmen nach ist jedoch der Magistrat durch ein ihm zugegangenes Reskript des Herrn Ministers des Innern abschläglich beschieden worden, indem, wie darin ausgeführt ist, derselbe sich nicht veranlaßt finden kann, das Gesuch allerhöchsten Orts zu befürworten. (N. Z.)

— Die **Finanzkommission** des Abgeordnetenhauses hat einen Nachtrag zu dem Bericht über die Gebäudesteuer erstatten lassen. Veranlassung hierzu ist eine Petion des Magistrats und der Stadtverordneten von **Hirschberg**, welche sich principaliter für die Gebäudesteuer ausspricht, eventualiter aber den Wunsch zu erkennen giebt, daß durch ein anderweites Gesetz die Servisabgaben und die Rente für Kriminalkosten aufgehoben und in deren Stelle eine verhältnißmäßige Gebäude- und Grundsteuer eingeführt würden. Die Kommission hat sich in Folge dieses Antrages zu dem Beschluß vereinigt, „dem Hause zu empfehlen, der Regierung die anderweite Repartition der Servisabgabe und der Kriminalkosten-Rente auf die servispflichtigen Städte nach dem Maßstabe des Miethsertrages der Wohn- resp. Fabrikgebäude, so wie des Länderei-Ertrages der Stadt-Feldmarken zur Erwägung anheim zu geben."

Deutschland.

Frankfurt, 25. März. [Bundes-Garnison.] Wie man der „Kass. Ztg." mittheilt, beabsichtigt der hiesige Senat nach Annahme des Gesetz-Entwurfs über die Reorganisation der Bürgerwehr, welcher einem Ausschuß der gesetzgebenden Versammlung zur Begutachtung vorliegt, beim Bundestag auf Verlegung der hiesigen Bundesgarnison anzutragen.

München, 24. März. König **Ludwig** hat heute Morgen 5 Uhr die Reise nach Italien angetreten. Wie man vernimmt, hat König **Max** die Reise nach Neapel vorerst aufgegeben und wird wahrscheinlich die Charwoche und die Osterfesttage noch in Rom zubringen. König Ludwig wird erst auf der Rückreise von Palermo einige Wochen in Rom verweilen.

Hannover, 25. März. [Genehmigung des Finanzkapitels.] Durch ein in den beiden Kammern verlesenes königliches Reskript vom 24. d. Mts. ist den sämmtlichen Aenderungen im Entwurfe des Finanzkapitels, welche von den Ständen beantragt worden sind, die allerhöchste Genehmigung ertheilt worden. „Mit Genugthuung erkennt der König die Bereitwilligkeit und treue Hingebung an, mit welcher die allgemeinen Stände dem Streben der Regierung nach Vereinbarung entgegengekommen sind und mit ihr in voller, patriotischer Uebereinstimmung das Finanzwerk vollendet haben." Er giebt denselben den gnädigsten Dank zu erkennen und spricht den Wunsch aus, „daß stets Uebereinstimmung zwischen der Krone und den Ständen herrschen und das Glück und Wohlfahrt des Königreichs dauernd auf dieser festen Grundlage fortgebaut werden möge."

[Tumultgesetz und Bürgerwehr aufgehoben.] Die Regierung hat in einem an beide Kammern erlassenen Schreiben die Zustimmung der Stände zur Aufhebung des Gesetzes vom 16. April 1848, über die Verpflichtung zum Ersatze des bei Aufläufen verursachten Schadens, beantragt und dieses Verlangen namentlich „auf die Ungereimtheit der dadurch eingeführten Verpflichtung der sämmtlichen Einwohner der Gemeinden zum Ersatze des bei Aufläufen im Gemeindebezirke verursachten Schadens mit den allgemeinen Grundsätzen der Gerechtigkeit" gestützt. Der Antrag ist in beiden Kammern angenommen, nachdem der in der zweiten durch von Bennigsen gestellte Verbesserungsantrag zur Aufhebung des Gesetzes vom 16. April 1848 die Zustimmung zu geben, mit Ausnahme der ersten Paragraphen desselben, welche sich auf das Institut der Bürgerwehr beziehen, abgelehnt war. Es verdient Anerkennung, und das hannoversche Ministerium mit Consequenz alle die Schäden auszumärzen bemüht ist, welche sich noch in Verwaltung und Verfassung aus dem Jahre 1848 erhalten haben. — In der zweiten Kammer stellte schließlich v. Bennigsen mit gnnügender Unterstützung einen Urantrag, dahin gehend. daß Stände an königliche Regierung das dringende Ersuchen richten wollen, die Verordnung vom 14. Januar d. J., betreffend die Unterordnung pensionirter und auf Wartegeld stehender königlicher Diener unter das Ministerium, bez. Se. M. den König, wodurch für dieselben auch die Einholung der Erlaubniß zum Eintritt in die Stände-Versammlung erforderlich wird, wieder aufzuheben.

Hannover, 25. März. Die zweite Kammer beschloß in ihrer heutigen Sitzung mit großer Mehrheit, die auf der Tagesordnung stehende Wahl eines neuen Schatzrathes auszusetzen, und für Vornahme derselben erst den Eintritt der fünf Abgeordneten Ostfrieslands abzuwarten. Minister v. Borries hatte sich dagegen erklärt. — Der für Stade gewählte Abgeordnete, Neubourg, wurde heute in die Kammer eingeführt. (H. N.)

Oesterreich.

△ **Wien,** 26. März. [Zur Tages-Chronik.] Die „Novara" wird am 12. April, am Oster-Sonntage, in See stechen. Die die Fregatte begleitenden Naturforscher sind eingeladen worden, mit Anfang April in Triest eintreffen zu wollen. — Auch bei uns beginnt der **Komet von 1556** zu spuken. In einem kleinen Artikel des Astronomen **Littrow** über diesen gefürchteten Herrn heißt es u. A.: „Aus so verläßlicher Quelle, daß wir es glauben müssen, so unglaublich es klingt, erhalten wir die Nachricht, daß auch auf österreichischem Boden Landleute in Erwartung der Dinge, die da kommen sollen, aufhören ihre Felder zu bestellen und in den Tag hineinleben. Solche Verblendung könnte ein Lächeln ablocken, wäre sie nicht zu bedauerlich. Was immer die Bestimmung der Kometen im Weltall sein mag, so ist es sicherlich nicht die, uns der Sorge für die Zukunft zu entheben. Man muß übrigens sehr jung sein, um **solche** Weltuntergänge nicht schon öfters glücklich überstanden zu haben." — In **Ungarn** knüpft man für den **Weinhandel** große Hoffnungen an die **szegzarder Weinhandels-Gesellschaft**. Während der Weinbauer bisher bei der geringen Konkurrenz von Abnehmern gezwungen war, seinen Wein an den ersten Kauflustigen zu verkaufen, übergiebt er ihn jetzt der Gesellschaft, welche weit höhere Preise zu erhalten bemüht ist und nur 1½ pCt. Provision abzieht, dabei aber dem Weine in ihren Kellern eine viel rationellere und vortheilhaftere Behandlung zu Theil werden läßt. Ueberdies gewährt sie den Bauern Geldvorschüsse, die, wo es Noth thut, selbst die Hälfte des Werthes erreichen, und berechnet sich die Zinsen dafür mit 6 pCt. Die szegzarder Gegend hat im vorigen Jahre 70,000 Eimer, darunter 25,000 Eimer schwere und 45,000 Eimer gute Mittelsorten produzirt. — Die österr. **Kreditanstalt** hat sich mit einem bedeutenden Betrage bei den Geschäften der kk. priv. „Nuova Societa commerciale di Assicurazioni" in Triest vermittelst Uebernahme der sämmtlichen Reserveaktien dieser Assekuranz-Compagnie betheiligt. — Von mehreren Seiten wird als bestimmt behauptet, daß die Tantieme-Ablösung mittelst Ausgabe von 44,444 neuer Staatsbahnaktien von der Staatsverwaltung nicht genehmigt worden.

Rußland.

P. C. Aus **Warschau** vom 24. März wird gemeldet, daß am 22. Nachmittags dort das Eis auf der Weichsel bei einem Wasserstand von 6 Fuß 5 Zoll sich in Bewegung zu setzen anfing. Abends trieben die Eisschollen in Masse vorwärts, die Wasserhöhe erreichte 8 Fuß 3 Zoll, und auch auf der Seite von Praga fing der Eisgang an, bald darauf aber trat dort wieder ein Stillstand ein, und bis zum Abgang dieser Nachrichten hatte an jener Seite die Bewegung noch nicht wieder begonnen, und in der Mitte des Stroms stand, vom sächsischen Werder an, das Eis noch fest; nur auf der warschauer Seite schwammen im Lauf des 23. einzelne Schollen stromabwärts.

Frankreich.

Paris, 24. März. Es ist jetzt das in letzter Zeit von dem Grafen von **Chambord** an den Herzog von **Nemours** gerichtete Schreiben veröffentlicht worden, aus welchem klar hervorgeht, daß es mit der Fusion zu Ende ist. Dasselbe lautet:

Mein Vetter! Ich habe Ihr Schreiben mit einem tiefen Gefühl der Trauer und des Bedauerns gelesen. Ich gab mich gerne dem Gedanken hin, daß wir die vor vier Jahren unter uns vollzogene Versöhnung auf dieselbe Weise aufgefaßt hätten. Diese Wiederherstellung unserer politischen und Familien-Beziehungen that nicht allein meinem Herzrn wohl, sondern erschien zugleich meinem Verstande als ein Pfand des Heils für Frankreich und eine der festesten Bürgschaften seiner Zukunft. — Um meine Hoffnung zu rechtfertigen, um unsere Einigung zugleich wirksam und würdig zu machen, bedurfte es nur zweier Dinge, die sehr leicht waren: Wir mußten nur beiderseits von der Nothwendigkeit einer Einigung gleich stark überzeugt sein und ein auf gleiche Weise unerschütterliches Vertrauen auf unsere gegenseitigen Gefühle hegen. — Ich habe nie an Ihrer Hingebung an das monarchische Prinzip gezweifelt. Niemand kann meine Zuneigung zu Frankreich, meine Achtung vor seinem Ruhme, meinen Wunsch für seine Größe und seine Freiheit in Zweifel ziehen; Alles findet meine theilnehmende Anerkennung, was für dasselbe zu allen Zeiten Gutes, Nützliches und Großes geschehen ist. So wie ich dies stets gesagt habe, so habe ich immer geglaubt und glaube noch immer an die Unzweckmäßigkeit, schon heute und vor dem Augenblick, wo die Vorsehung uns dies als Pflicht auferlegen würde, Fragen zu regeln, welche von den Interessen und Wünschen unseres Vaterlandes werden gelöst werden. Nicht fern von Frankreich und ohne Frankreich kann man in Beziehung auf dasselbe Verfügungen treffen. — Ich bewahre nichtsdestoweniger meine tiefe Ueberzeugung, daß nur in der Einigung unseres Hauses, in den gemeinsamen Anstrengungen aller Vertheidiger der monarchischen Institutionen, Frankreich eines Tages seiner Erlösung finden wird; auch die schmerzlichsten Prüfungen werden diesen meinen Glauben nicht erschüttern."

Das „Journal des Debats" bespricht heute den gegenwärtig vom Senat berathenen Gesetzentwurf gegen die Anmaßung von **Adels-Titeln**, und findet, daß wenn dieselbe den Charakter eines Verbrechens erhalten sollte, den berechtigten Titeln eine mit den Grundsätzen

---

Gräfin Terzky sich einer zu großen, zu thränenreichen Weichheit hingab. Mindestens überrascht diese Auffassung, an welche man nicht gewöhnt ist, obwohl sich auch für sie Anhaltspunkte genug in der Rede finden.

Im Allgemeinen machte seine Darstellung einen schönen und großen Eindruck, welchen selbst manche Mängel der Aktion, die in Kostümrollen allerdings besonders bemerkbar werden, nicht schwächen konnten, so daß dem geschätzten Künstler das überaus zahlreiche Publikum wiederholt den reichsten Zoll rauschenden Beifalls darbrachte.

[Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur. Naturwissenschaftliche Sektion. Sitzung vom 18. März.] I. Herr Prof. F. **Römer** theilte die Ergebnisse einer Untersuchung silurischer in nordischen Geschieben bei Gröningen in Holland vorkommenden Versteinerungen mit. Silurische Kalkgeschiebe bilden dort eine ähnliche Anhäufung wie diejenige von Sadewitz unweit Oels, aber im auffallenden Gegensatze zu dieser letzteren sind die Versteinerungen sämmtlich solche der oberen Abtheilung der silurischen Gruppe, und stimmen im Besonderen mit denjenigen des Kalkes der Insel Gothland überein, während bei Sadewitz und überhaupt im Diluvium des nördlichen Deutschlands unter den silurischen Geschieben diejenigen der unteren Abtheilung, und namentlich solche vom Alter des Kalkes der Insel Oeland vorherrschen. Das umfangreiche Material für diese Untersuchung ist dem Vortragenden aus dem Museum der geologischen Kommission der Niederlande durch Vermittelung des Hrn. W. C. H. Staring in Haarlem mitgetheilt worden. Derselbe Redner legte eine in Kupferstich ausgeführte Tafel vor, welche eine Darstellung des Acanthodes gracilis, des in schwarzen, dem Rothliegenden untergeordneten Schiefern bei Klein-Nenndorf unweit Löwenberg häufig vorkommenden Fisches liefert und bestimmt ist, einen jene Ablagerung und ihre organischen Einschlüsse behandelnden Aufsatz zu begleiten. Zuletzt wurde von demselben das neu erschienene Kupferwerk: „Die Eruption des Vesuv in ihren Phänomenen im Mai 1855, nebst Ansichten und Profilen der Vulkane des phlegräischen Gebietes, Roccamonfinas und des Albaner-Gebirges 2c., von Julius Schmidt. IX. Tafeln nebst erklärendem Text. Wien und Olmütz, 1856", vorgelegt, und dasselbe als ein werthvoller Beitrag zur genaueren Kenntniß des vulkanischen Gebietes der Gegend von Neapel und auch zur festeren Begründung der Theorie von den vulkanischen Erscheinungen überhaupt bezeichnet.

II. Der Sekretär der Sektion, **Göppert**, zeigte ein großes, vor kurzem in einem Torflager bei **Paschkerwitz** in Schlesien gefundenes Stück Bernstein vor, dessen Rinde, wie die mikroskopische Demonstration nachwies, die im Harz eingeschlossenen verrotteten Holzzellen des Bernsteinbaumes erkennen ließ.

III. Derselbe verlas eine Abhandlung unseres korrespondirenden Mitgliedes, Herrn Apotheker **Jäkel** in Liegnitz, über die „sogenannten Schwedenschanzen." Die als Schweden- oder Hussitenschanzen fälschlich bezeichneten Ringwälle sind Ueberbleibsel einer vorchristlichen Zeit, über deren Erbauung keine Chronik Aufschluß giebt. Daß sie nicht von den Schweden im 30jährigen Kriegen aufgeführt worden, beweist ihre von den fortifikatorischen Bauten des 17. Jahrhunderts völlig abweichende Gestalt; bezeichnender ist dagegen der auch vorkommende Name der Heidenwälle, der Heidenschanzen, da alle Ausgrabungen nur Produkte aus heidnischer Zeit geliefert haben. In der Oberlausitz finden sich noch heut gegen 40, um Bautzen allein an 20, alle gleichförmigen Baues. Die besterhaltenen sind daselbst der Hayo, der Ringelberg bei Bergdorf unweit Bernstadt, der Wallfahrtsberg bei Nieda, die Schwedenschanze auf dem Kieferberge bei Friedersdorf unweit Görlitz, bei Kittlitz unweit Löbau, bei Lichtenberg, der Burgberg bei Schömberg, Penzig, Ostritz, der Kesselberg bei Ebersbach, der Ringwall bei Grabschütz, Dahren und Göda, die Heidenschanze bei Belgern; am wohlerhaltensten die beiden Heidenschanzen bei Schöps an der Chaussee zwischen Reichenbach und Bautzen. Auch in Niederschlesien finden sich viele ähnliche Ringwälle; es wäre wünschenswerth, deren Zahl und näheren Verhältnisse genauer zu erforschen. Der Verfasser gab eine Beschreibung und Zeichnung zweier bei Riemberg und Hohendorf zwischen Liegnitz und Goldberg befindlicher sogenannter Schwedenschanzen. Ob die Schwedenschanze bei Oswitz in der Nähe von Breslau hierher gehört, ist zweifelhaft. Sämmtliche Ringwälle sind von Erde aufgeführt, kreisrund oder elliptisch, von sehr verschiener Höhe; die Abdachung der Wälle beträgt meist 35—45°; an einer Seite befindet sich meist ein Eingang; die innere Fläche ist in der Regel wagerecht, auch wohl nach einer Seite geneigt, mit einer Erhöhung, vielleicht für einen Altar bestimmt; selten ist ein Doppelwall bemerkt. Die Nachgrabungen lieferten Metall- und Steingeräthe oder Waffen, aus Kiesel-, Feuer-, Hornblendegestein und Bronze, höchst selten aus Eisen; bei Riemberg wurde Blei gefunden. Auch Thierknochen, Holzkohlen und verkohltes Getreide fanden sich vor. Der Zweck dieser uralten Bauten läßt sich nicht mehr bestimmen; man vermuthet, daß die Ringwälle als Versammlungsorte, Befestigungen, Opferplätze und Grabstätten, auch wohl als Wachtposten und Feuersignale gedient haben, wozu ihre hohe, noch heut das Besteigen meist durch eine schöne Aussicht lohnende Lage sie wohl befähigte. Leider sind nur bei wenigen dieser Bauten Nachgrabungen veranstaltet. Die gemessenen Wälle waren etwa 50 Fuß hoch, und hatten einen Durchmesser von etwa 100 Schritt. Die von den Urbewohnern Deutschlands nicht aus Erde, sondern durch Benutzung vorhandener Felsen errichteten Befestigungen lassen sich nur durch gemeinschaftliche Untersuchungen von Mineralogen und Archäologen erforschen; so ist z. B. der Burgberg bei Röchlitz, der oben eine kesselförmige Vertiefung zeigt, nur ein Basaltkegel, und zwar einer der kleinsten, aber auch wohl der steilsten in Schlesien. **Göppert. Cohn.**

[Der Standpunkt des Dampfs — überwunden.] Dem in Mastricht erscheinenden „Courrier de la Meuse" vom 7. März d. J. entnehmen wir Folgendes: „Da es für die Industrie und für die Gesellschaft im Allgemeinen von einer großen Wichtigkeit ist, den wahren Stand der Erfindung des in unserer Stadt lebenden Ingenieurs, Professor Busch, die von uns und dann von den europäischen Journalen als ein Mechanismus von fortdauernder Bewegung bezeichnet worden ist, kennen zu lernen, so beeilen wir uns, das mitzutheilen, was darüber zu unserer Kenntniß gelangt ist, und was mit der Bezeichnung der Erfindung in seinem Erfindungs-Patente auf fünfzehn Jahre und mit dem Inhalte des Cirkularschreibens im Einklang steht, durch welches Herr Busch alle Monarchen und Regierungen Europa's und Amerika's von der Erfindung, die er nach 25jährigen Forschungen verwirklichte, in Kenntniß gesetzt hat. Diese Erfindung umfaßt eine neue bewegende Kraft, welche die Dampfmaschine ersetzt, ohne Verbrauch von Kohlen oder einen anderen Brennstoff, ohne Kosten und ohne Gefahr. Sobald der Apparat in Bewegung gesetzt ist, so ist er gezwungen, so lange als man will, beständig zu funktioniren, bis der Gebrauch einer Widerlage (coussinet) oder Achse ihn für die halbe Stunde des Wechsels (rechange) aufhält, und unter dieser Bedingung stellt er wirklich einen Mechanismus mit fortdauernder Bewegung her. Ein schwacher Stoß genügt, um diesen Mechanismus, von welcher Kraft er auch sein möge, augenblicklich in Bewegung zu setzen, sowie derselbe auch hinreicht, um ihn plötzlich stillstehen und gleich nachher wieder in Thätigkeit treten zu lassen. Dieser mechanische Apparat, dessen wichtigste Theile von massivem Gußeisen sind, besitzt seine bewegende Kraft in sich selbst und fungirt ohne die Anwendung von Feuer, Wasser, zusammengepreßter Luft, Quecksilber, Elektro-Magnetismus, Springfedern, volant à boulons, kurz ohne Feuerung und ohne Remontage. Er verbraucht durchaus nichts weiter als das zum Einschmieren seiner Unterlagen nothwendige Oel, und erfordert während seiner Funktion keine weiteren Ausgaben, als in langen Zwischenräumen den wenig kostspieligen Wechsel einer abgenutzten Unterlage, Achse oder eines anderen Nebengegenstandes, und verlangt für seine Aufstellung nur den Raum, den eine Dampfmaschine von gleicher Kraft für sich allein erfordert. Diese neue bewegende Kraft, deren Stärke in ihren Stücken von kaltem Metall liegt, erspart die Kosten und die Unterhaltung aller Nebensachen der Dampfmaschine, wie Oefen, Kessel, Schornstein, Kohlenlager 2c.; sie vermindert die Kosten und die Unterhaltung der Dampfmaschine von 100 auf 1. Herr Busch hat sich nach Breda in Holland begeben, um daselbst einen Apparat der neuen bewegenden Kraft seiner Erfindung, für die ihm für die Exploitation in zwei Ländern, die beide zu den industriellen Ländern zweiten Ranges gehören, 10 Millionen Francs geboten worden sind, von einer gewissen Mächtigkeit zu erbauen. Im Alter vorangeschritten, beabsichtigt Herr Busch seine Erfindung an einen einzigen Erwerber zur Exploitation in allen fünf Erdtheilen zu verkaufen, und ihm zu diesem Zweck sein 15jähriges Patentrecht abzutreten." (Wenn's wahr ist?)

[Ein Hund, der seinen Herrn erschießt.] Bei Münster hat auf der Jagd am 18. dieses ein Hund seinen Herrn erschossen. Beim Sammeln mehrerer Jäger nach Absuchung eines Jagdreviers, stellt einer derselben sein Gewehr in den Arm, läßt aber unvorsichtiger Weise den Hahn gespannt; der Hund springt schmeichelnd an seinem Herrn empor und berührt beim Heruntergleiten mit den Vorderpfoten den Abzug des Gewehrs; der Schuß zerschmettert dem Jäger den Kopf. (Dssd. Journ.)

[Duell-Ueberdruß.] Vor einigen Tagen langte in Bayonne mit dem Dampfer von Santander ein junger Mann an, der an einer schweren Wunde zu leiden schien und von einem alten malaiischen Diener ans Land mehr getragen als geführt wurde. Die Züge des jungen Menschen trugen den Stempel tiefer Schwermuth. Die öffentliche Aufmerksamkeit wurde durch diese Erscheinung nicht wenig in Anspruch genommen und nur theilweise durch folgende Mittheilung zufriedengestellt, welche nach einigen Tagen ein spanisches Journal nach Bayonne brachte. Dieser Tage fand in der Umgebung von Santander ein Duell zwischen zwei Fremden, dem Herrn R. v. G., einem Kreolen französischen Ursprungs und gewesenen Marine-Offizier, und Sir Harri S…, gleichfalls Marine-Offizier im Dienste der ostindischen Kompagnie, statt. Der letztere wurde getödtet, nachdem er seinen Gegner schwer verwundet hatte. Der „Moniteur de Bayonne" giebt nun über die Ursache dieses Duells und über die Schicksale des Verwundeten folgende Aufschlüsse. Herr v. G. hatte zur Zeit des Opiumkrieges mit China Dienste in der englischen Marine genommen; bald verbreitete sich das Gerücht, daß er, statt die chinesischen Piraten zu Paaren zu treiben, selbst auf eigene Faust Piraterie getrieben habe; dieses Gerücht führte zu einem Duelle mit einem englischen Offizier, in welchem dieser getödtet wurde. Um den Engländer zu rächen, forderte dessen Bruder Herrn v. G. Auch dieses Duell endete zu Gunsten des Herrn v. G. und mit dem Tode seines Gegners. Nun folgten aber Herausforderungen auf Herausforderungen; Herr v. G. hatte in allen Theilen der Welt Duelle auszufechten, und dasjenige, welches in Santander stattgefunden, war bereits das achte, das derselbe als Folge jenes ersten Duells zu bestehen gehabt. Ohne Unterlaß herausgefordert, ohne Unterlaß gezwungen, zu tödten, um sein eigenes Leben zu retten, soll Herr v. G. nun aber Kraft und Lust verloren haben, diesen furchtbaren Kampf gegen die Anfeindungen der Gesellschaft fortzusetzen. Er soll die Absicht ausgesprochen haben, sich nach seiner Heilung in die Karthause von Grenoble zurückzuziehen.

Die **englische Justiz** hat neulich eine sonderbare Frage entschieden. Ein **protestantischer Pfarrer** hatte sich selbst **kopulirt**. Daraus war eine Frage in Betreff der Gesetzlichkeit der Ehe entstanden. Das Gericht erklärte dieselbe für giltig und wies die Klage zurück.

von 1789 wenig zu vereinbarende Wichtigkeit beigelegt werden würde. In der That könnte diese ganze Materie unmöglich nur in dieser negativen Weise und lediglich in der Absicht, die alten Titel zu konserviren, geregelt werden, sondern um der Vergangenheit keinen Vorzug zu lassen, müßte man zugleich zu positiven Bestimmungen über einen neuen imperialistischen Adel vorgehen.

Paris, 24. März. Nachdem heute die dritte Sitzung der neuenburger Konferenz stattgefunden hat, glaubt man, daß die wesentlichsten Schwierigkeiten in dieser Angelegenheit beseitigt sind. Der Zusammentritt ist jedenfalls erst erfolgt, nachdem den Bevollmächtigten von den letzten preußischen Vorschlägen vorher vertrauliche Kenntniß gegeben und das in Beziehung auf dieselben abzufassende Protokoll durch direkte Verhandlungen schon im Wesentlichen festgestellt war. Was die von Preußen erhobenen prinzipiellen Bedenken gegen den von der Konferenz in der ersten Sitzung angenommenen Ausgangspunkt angeht, so dürften dieselben durch die Erklärung erledigt worden sein, daß damit den Rechtsansprüchen Preußens ihre Geltung habe keineswegs entzogen werden sollen. Im Uebrigen war Graf Hatzfeldt bekanntlich instruirt, auf die materielle Seite der Verhandlungen einzugehen, und da preußischerseits von der Aufrechthaltung und Gewährleistung der Bourgeoisien Abstand genommen wurde, so ist derjenige Streitpunkt weg, welcher allein ernstliche Hindernisse hätte bereiten können. Es ist anzunehmen, daß die Konferenz heute auf Grund der preußischen Vorschläge ein Ausgleichungsprojekt formulirt hat, welches nun demnächst dem schweizerischen Bevollmächtigten zur Erklärung vorgelegt werden wird. Nach den vielfachen Konferenzen, welche noch in der letzten Zeit zwischen dem Grafen Walewski und Dr. Kern stattfanden, darf man schließen, daß die französische Regierung von den Absichten des schweizerischen Bundesraths bereits hinlänglich unterrichtet ist und erhebliche Schwierigkeiten und längere Zögerungen von Seiten des letzteren kaum zu erwarten sind.

Die dänische Diplomatie setzt ihre Bestrebungen fort, die Großmächte gegen Deutschland aufzuhetzen und es ist fast unglaublich, zu welchen Mitteln sie greift, um Dänemark nochmals in der Rolle der bedrängten Unschuld auftreten zu lassen. Es ist falsch, wenn mehrfach verkündet wird, Frankreich habe sich bereits zu Gunsten der dänischen Prätensionen ausgesprochen. Ich habe alle Ursache zu glauben, daß nichts dergleichen bis jetzt geschehen ist, und ohne im Stande zu sein, Ihnen bestimmte Andeutungen über die hiesige Auffassungsweise zu geben, darf ich doch so viel sagen, daß man sich hier vorläufig in der Reserve zu halten, d. h. den Gang der Dinge abzuwarten gedenkt. (N. Z.)

Großbritannien.

E. C. **London**, 24. März. Die Berichte über den Fortgang der Wahlen in jenen Flecken und Grafschaften, wo ein Wahlkampf im Gange ist, mitzutheilen, wäre jetzt nur noch verlorene Mühe. Denn die Wahrheit ist schlechterdings nicht zu ermitteln, da jedes Wahl-Komite den Sieg seines Kandidaten als ganz gewiß ausposaunt. Aus den Provinzblättern, die sämmtlich dieser oder jener Partei dienen, kann man somit über die wahre Sachlage nichts erfahren, bevor nicht die Abstimmung selbst im Gange ist.

In London selbst merkt man von einer hitzigen Wahlagitation sehr wenig. Große Plakate für Lord John Russell und Rothschild; Bänkelsänger vor der Guildhall, die bezahlt sind, Spottlieder gegen den Einen oder Anderen abzusingen, deren Vortrag aber so undeutlich näselnd ist, daß kein Mensch daraus klug werden kann, wen sie preisen und wen sie verspotten; Einladungen zu Privat- und öffentlichen Meetings — damit ist Alles, was sich von der Wahlagitation auf der Straße zeigt. Außerhalb der City ist bis jetzt so viel wie gar nichts zu merken. Es wird in den wenigsten Bezirken der Hauptstadt zu einem ernsten Wahlkampf kommen, da fast alle ihre Vertreter auf Seiten der Regierung stehen. — Rothschild gibt seinen Glaubensgenossen in der City in einem an sie gerichteten Rundschreiben die Versicherung, daß er sein Mandat niederlegen werde, sobald es sich zeigen werde, daß die politische Emanzipation der Juden auch in diesem Parlamente, das zuversichtlich liberal ausfallen werde, nicht durchgehen könne. — Feruk Khan hat gestern bei Hofe gespeist. Unter den Tafelgästen befanden sich der Herzog von Wellington, Lord und Lady Palmerston und der Earl of Clarendon sammt Gemahlin. — In Westindien geht man mit dem Plan um, einen unterseeischen Telegraphen anzulegen, der die westindischen Inseln mit Nord- und Südamerika verbinden soll. Der äußerste Endpunkt desselben in den Vereinigten Staaten dürfte St. Augustine in Florida werden; von dort würde der Draht über St. Thomas und die englischen Inseln von Westindien nach irgend einem passenden Punkte von Südamerika gelegt werden. Die Kosten sind auf 350,000 Pf. St. veranschlagt, die Ausführung wird davon abhängen, ob die amerikanische und englische Regierung das Unternehmen unterstützen.

Belgien.

Brüssel, 24. März. Die von der „Independance belge" zuerst gebrachte Nachricht von der Sendung des Chevalier Pianeli als offiziösen Geschäftsträgers an das Kabinet von Paris, so wie von dem gleichzeitigen Abgange eines französischen Ministers nach Neapel ermangelt der Begründung. Alle Nachrichten, welche auf derartige Sendungen hinauslaufen, erklären wir wiederholt für verfrüht. — In dem neapolitanischen Gefängnißwesen sind bis jetzt noch nicht die gründlichsten mildernden Reformen vorgenommen. (K. Z.)

Amerika.

P. C. Eine uns aus San Juan de Nicaragua zugegangene Korrespondenz von zuverlässiger Seite liefert einige nähere Mittheilungen über die Verhältnisse im Innern des Landes. So weit diese letztere aus den Blättern bereits ersichtlich ist, sah sich Walker bekanntlich zuletzt auf den Besitz der Insel Omotepe (im Nicaraguasee), so wie der Transitroute (von Rivas bis San Juan del Sur) eingeschränkt und erwartete Verstärkungen von New-York. Inzwischen hatte sich jedoch eine von Costarica ausgegangene, anscheinend von dem Direktor der Transit-Kompagnie, Van der Bilt, angeregte und unterstützte Expedition unter Spencer sämmtlicher Dampfer auf dem San Juan-Strom, so wie des Forts von San Carlos bemächtigt. Diese Operation nun war, nach der vorliegenden Mittheilung, mit ungemeiner Schnelligkeit ausgeführt, wovon die Folge war, daß es gelang, auch der beiden noch in Walker's Besitz befindlichen großen Dampfschiffe, „San Carlos" und „La Virgen", sich zu bemächtigen, die von See kommend, unter dem Fort zu Anker gingen, um die erwarteten Verstärkungen abzusetzen. Auf beiden Fahrzeugen fand man unter Anderem 4 bronzene Kanonen, 2 dergl. Haubitzen, 400 Minié-Gewehre, 30,000 Patronen, 1000 Montirungen, 200 Faß Mehl, 200 Faß Schiffs-Zwieback, 200 Faß Salzfleisch. Hiermit war Walker von der Lagune, welche er mittelst dieser Schiffe bis dahin beherrscht hatte, verdrängt, und mußte es geschehen lassen, daß der costaricanische General Mora von Rivas aus mit 400 Mann über den See nach Granada fuhr, um dort mit dem Oberbefehlshaber der alliirten Truppen, General Latrucke (von Honduras) der inzwischen an Belloso's Stelle erwählt war, die nöthigen Verabredungen wegen eines kombinirten Angriffs zu treffen. Der letztere fand am 20. Januar statt, nachdem Mora nach Rivas zurückgekehrt war; Rivas und San Juan del Sur wurden genommen und Walker mit dem Rest seiner Truppe in die Berge südlich von der Transitroute geworfen.

E. C. Ueber das **Gefängnißwesen in Kalifornien** macht der dortige „Democrat" folgende Bemerkungen: „Wir haben in unserer Jugend Schauergeschichten aus dem Mittelalter gelesen, allein nie haben wir uns träumen lassen, daß Aehnliches im freien Amerika vorkommt; doch müssen wir gestehen, daß unsere Verfassung ein Hohn geworden ist, daß gewissen Schichten der Gesellschaft jede Spur von Rechtsgefühl abgeht, und daß völlige Barbarei ihr normaler Zustand ist. Mittellose Verbrecher werden im Gefängniß mit der Reitpeitsche geprügelt und müssen auf einem Fußboden schlafen, der einige Zoll unter Wasser steht; sie erhalten weder ausreichende Nahrung, noch Beobdachung und Kleidung; die Schließer halten sie lange nach dem Ablauf ihrer gesetzlichen Strafzeit im Kerker zurück und üben das veraltete System der Tortur an ihnen aus. Der Doktor, der die Kranken besucht, hat kein Mitgefühl für ihre Leiden; er setzt die Behörden nicht in Kenntniß von ihrer Lage, sondern theilt den Gewinn mit den Gefängnißwärtern, und so wird die Stimme der Menschlichkeit verhindert, sich Gehör zu schaffen. Dieselben Kerkermeister, die den dürftigen Gefangenen, der vielleicht für ein geringes Vergehen dort ist, so mißhandeln, gewähren dem verhärteten Verbrecher, welchem Mittel zu Gebote stehen, die größtmögliche Freiheit. Sie öffnen ihm des Nachts die Gefängnißthüre, und so ergießt sich ein Verbrecherstrom in unsere Gassen. Hauseinbruch, Diebstahl und Mord sind an der Tagesordnung, und das Gefängniß wird zum Asyl des Verbrechens. Wer kann gegen die Verbrecher im Gefängniß Prozeß anfangen? Was läßt sich gegen sie beweisen, wenn die Kerkerhüter jeden Augenblick zu schwören bereit sind, daß sie die Nacht unter Schloß und Riegel gelegen haben? Wenn das Verbrechen mit Erfolg gekrönt war, wird die Beute ins Gefängniß gebracht und die Wärter erhalten ihren Antheil. Wir klagen über die wachsende Anzahl der Verbrecher, aber wir muntern sie täglich auf durch unsere Gerichtshöfe und unser Gefängnißwesen.

Asien.

Das „Journal de Constantinople" behauptet, daß in Persien ein Bürgerkrieg zwischen den Völkerschaften im Nord- und Südwesten des Reiches ausgebrochen sei; auch hätten die gegen Afghanistan ausgesandten Truppen sich erhoben. Ein Krieg zwischen den Stämmen der westlichen Provinzen kann uns so wenig überraschen, wie ein Aufstand der Truppen, die längst schon den rückständigen Sold verlangten. Nach einer anderen Nachricht handelt es sich jedoch nur um Aufstände unter den Kurden, die sich des Oheims des Schah, der ihr Gouverneur war, bemächtigt und gedroht haben, ihn hinzurichten, wenn ihnen nicht ein starkes Lösegeld gezahlt werde. Die irreguläre Reiterei des Gouverneurs ist vollständig desorganisirt und treibt das Räuberhandwerk, das einzige, das im jetzigen Persien blüht.

Das „Pays" bringt folgende Einzelheiten über das Erscheinen englischer Schiffe in Japan: Am 11. Dezember 1856 langten zwei englische Kriegsschiffe, nachdem sie die Häfen von Simoda und Hakodadi besucht hatten, vor Nangasaki an, wo der Beamte ihnen den Eintritt verwehrte. Die beiden Kommandanten, sich auf ihr Recht stützend, drangen nichtsdestoweniger in den Hafen ein und legten sich innerhalb der Schußweite der Landbatterien vor Anker; letztere verhielten sich aber ganz friedlich. Am folgenden Tage begaben sie sich mit einer zahlreichen Escorte zu dem Mandarin, welcher sie nicht empfing, sondern ihnen sagen ließ, daß, wenn sie Reklamationen zu machen hätten, er sie an den Hof richten und ihnen die Antwort schicken würde. — Dieses wurde pünktlich ausgeführt. Die beiden Commandanten schrieben nach Jeddo, um kraft des zwischen England und Japan im Jahre 1855 abgeschlossenen Vertrages das Recht zu verlangen, sich in Nangasaki aufhalten zu dürfen. — Vierzehn Tage später kam von Jeddo aus die Erklärung, daß der Kaiser fest entschlossen sei, die Ausführung aller Verträge streng anzubefehlen, und zu dem Ende an alle Häfen des Reichs ein Edikt in diesem Sinne geschickt habe.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 27. März. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen begab sich heute Vormittag, in Begleitung des Regiments-Adjutanten, Lieut. Wiedner, nach dem Bürgerwerder und wohnte daselbst auf dem Wilhelmsplatze einer Vorparade des 11. Infanterie-Regiments bei.

Heute Mittag dinirte der Prinz mit den Offizieren Höchstseines Regiments in der Offizier-Speise-Anstalt.

y **Breslau**, 27. März. [Abiturienten-Prüfung.] **Am 25. und 26. d. wurden die Schüler der höheren Realschule am Zwinger, welche sich zur Abiturienten-Prüfung gemeldet hatten, unter dem Vorsitze des Schulrath Herrn Direktor Scheibert als königl. Kommissarius geprüft. Von 14 Schülern haben 13 das Zeugniß der Reife erhalten, und zwar 2 mit dem Prädikat „vorzüglich", 6 mit dem Prädikat „gut" und 5 mit dem Prädikat „hinreichend". Das Resultat ist ein sehr günstiges zu nennen.**

⊠ **Breslau**, 27. März. Der am 24. d. Mts. verunglückte Fleischergeselle (S. die Mittwochzeitung) ist heute Morgen an den Folgen seiner Verwundung gestorben. Vor fünf Jahren ist auch der ältere Bruder desselben auf eine gewaltsame Weise ums Leben gekommen. Derselbe war Eisenbahnschaffner und wurde von einer Lokomotive überfahren, die ihm beide Beine abschnitt, welche Verstümmelung den Tod zur Folge hatte.

⊠ [Lätare.] Ein Bewohner des Hauses am Ringe Nr. 2 hierselbst hat berechnet, daß am vergangenen Sonntage dreiundsechzig „Sommerkinder" ihre herzzerreißenden Lieder angestimmt haben, während im vorigen Jahre die Zahl nur auf 22 kam. Ein Beweis, daß die Sitte des Sommersingens nicht im Abnehmen, sondern leider im Wachsen ist.

⊠ [**Bauliches.**] **Die Schweidnitzer-Straße hat durch den nun in seiner Vollendung begriffenen Neubau des Klemptner Rennerschen Hauses eine besondere Zierde erhalten, wozu nicht blos die eleganten Kaufläden mit ihren prachtvoll dekorirten Schaufenstern, sondern auch die äußere Ausschmückung des Hauses selbst durch den niedlichen Balkon und die Zinkverkleidungen das Ihrige beitragen. Es ist somit der unangenehme Eindruck, der sonst das schwarze Spiegelbild der unvermeidlichen Ohlau auf den vorübergehenden Erdenpilger machte, vollständig verwischt und der Vorplatz am Hause selbst durch das schöne Trottoir ein eleganter und höchst gangbarer geworden. Wenn nur die riesigen Holzböcke verschwinden möchten! Aber alles kann nicht auf einmal geschehen.**

P. C. Unter den Wohlthätigkeitsanstalten im Regierungs-Bezirk Breslau, verdient das Krankenhaus Bethanien in Reichenbach hervorgehoben zu werden, welches in jüngster Zeit namentlich einer großen Zahl am Typhus Erkrankter Pflege und Heilung gewährt hat. Wenn man erwägt, daß die Gemeinden in der Regel erst dann, wenn Arme schwer krank sind, sich entschließen, selbige in eine Heilanstalt zu bringen, wenn also in Bethanien meist nur sehr schwer Erkrankte zur Aufnahme kommen, so ist es hoch anzuschlagen, daß fast alle Kranke genesen und nur selten ein Sterbefall eintritt.

‡ **Breslau**, 27. März. [Schulprüfungen.] Am 30., 31. März findet in dem Gymnasium zu St. Elisabet die öffentliche Prüfung der Schüler und am 1. April die Entlassung der Abiturienten statt. Herr Direktor Dr. Fickert eröffnet das Programm mit einer schätzbaren lateinischen Abhandlung: „Seneca de natura deorum." — Aus den „Schulnachrichten," von denen das Bemerkenswertheste im Laufe der Zeit in der „Bresl. Ztg." bereits mitgetheilt ist, heben wir hervor, daß zu Anfang des Schuljahres die Anstalt besuchten: 621 Schüler, am Schlusse desselben 574.

Die Prüfung der Schüler der höheren Bürgerschule zum heil. Geist findet an denselben Tagen statt. Das einladende Programm wird mit einem sehr beachtenswerthen Aufsatze des Hrn. Kollegen Dr. Fuchs „Beitrag zum Rechnen-Unterricht auf höheren Schulen" eingeleitet. Mit Uebergehung der schon bekannten Daten der Schulnachrichten, soll die statistische Notiz hier Platz finden: daß der Bestand der Schüler bei der vorjährigen Prüfung 595 war, der gegenwärtige Bestand 597 ist, unter ihnen befinden sich 113 Auswärtige. Man muß gestehen, daß sich die Anstalt unter der umsichtigen Leitung des Hrn. Direktor Kämp sehr gehoben hat.

Die Prüfungen der Schüler an sämmtlichen katholischen Pfarr- und Elementar-Schulen finden an folgenden Tagen statt: 31. März Nachm. die Armenhausschule, 2. April Vorm. Domschule, Nachm. Schule zum heil. Kreuz; 4. April Vormittag Pfarrschule zu St. Nikolai, 6. April zu Matthias; 7. April Vormittag Pfarrschule zu St. Dorothea; 8. April Pfarrschule z. St. Maria a. d. Sande; 20. April Vormittag Pfarrschule zu St. Vincenz, 21. April Vormittag kath. Elementarschule Nr. V; 24. April Vorm., Pfarrschule zu St. Michael; 27. April Nachmittags, Elementarschule Nr. II.; 28. April Vorm., Pfarrschule zu St. Adalbert; 29. April Nachm., Elementarschule Nr. IV; 30. April Nachm., Elementarschule Nr. III; 4. und 5. Mai Vorm. und Nachm., die Elementarschule und die St. Hedwigsschule im Kloster der Ursulinerinnen; 11. Mai Vorm., Pfarrschule zu St. Mauritius, 12. Mai Vorm., Elementarschule Nr. I; 25. Juni Vorm. und Nachm., im Pensionat der Ursulinerinnen.

* **Breslau**, 26. März. [Gabelsberger Stenographenverein.] **Versammlung vom 25. d. Einer neueren Einrichtung zufolge werden in den Versammlungen an den ersten 3 Mittwochen des Mts. lediglich Uebungen vorgenommen, so daß der letzte Mittwoch zur ausschließlichen Berathung der Vereinsangelegenheiten bestimmt ist. Eine Zuschrift der königl. Regierung vom 4. d. M. spricht sich anerkennend darüber aus, daß der Verein bereit sei, nächstens einen Cursus der Stenographie den Elementarlehrern gratis zu ertheilen. Ein Mitglied, Lehrer R. in Leubusch, theilt mit, daß es ihm durch Vorlesung anziehender Aufsätze aus der Wochenschrift des Gabelsberger Stenographen-Vereins zu Würzburg und durch Hinweis auf die Kürze der stenographischen Schrift derselben gelungen sei, mehrere Herren und Damen für die Stenographie zu gewinnen, und daß er denselben diese herrliche Kunst lehren werde. Auch mehrere Lehrer sind gewonnen. Der kgl. sächsische Landtags-Stenograph Zeibig stenographirt gegenwärtig die Verhandlungen des oldenburger Landtages; er schreibt an den Verein u. A.: Mein Vorgänger Fränzel hatte in Folge einer Krankheit eine Reihe von Verhandlungen nicht zu übertragen vermocht. Er starb, und ich übernahm die Aufgabe, jene von des Verstorbenen Tafeln abzudiktiren. Obgleich Fr. in Folge der Abgeschlossenheit, in der er lebte, mancherlei stenographische Eigenthümlichkeiten angenommen hatte, und die Züge selbst mit zitternder Hand und vor einem Jahre schon geschrieben waren, obgleich die verhandelten Gegenstände lokaler Natur waren, und ich weder die Lokalien kannte, noch jenen Verhandlungen beigewohnt hatte, las ich die Aufzeichnungen und übertrug sie zur vollen Zufriedenheit." Gewiß ein glänzender Beweis für die Wiederlesbarkeit der Gabelsbergerschen Schrift! — Faber in Nürnberg fabrizirt** nouveaux crayons pour sténographie, **die den englischen Bleistiften von Brookmann u. Langdon an Güte ziemlich gleichstehen und doch nicht so theuer sind, als diese. Einige Stück sind jedem Mitgliede verehrt worden. — In Nürnberg wird nächstens vom dortigen Vereine eine lediglich zu Aufsätzen über das System G's. bestimmte Zeitschrift „Magazin für Stenographie," erscheinen. Preis für 12 Nummern 21 Sgr. Abonnements nimmt der hies. Verein an. — Die Herren Freund, Gramer, Kämp, Sobtzick und Pardeß werden als Mitglieder aufgenommen.**

Breslau, 27. März. [Personalien.] **Ernannt: Der zeitherige Appellations-Gerichts-Auskultator Graf Schaffgotsch zum Regierungs-Referendarius. Bestätigt: Die Wahl des Fleischermeister Aug. Krichler II. zum unbesoldeten Rathmann in Namslau, an Stelle des freiwillig ausgeschiedenen zeitherigen Rathmannes Scheurich, für die Dauer der noch übrigen Dienstzeit des ꝛc. Scheurich. 2) Die Wahl des zeitherigen Stadtverordneten-Vorstehers, Schuhmachermeister E. Friedrich in Stroppen als Kämmerer und Gemeinde-Einnehmer daselbst auf die Dauer von 12 Jahren, an Stelle des vom 1. März d. J. ab ausgeschiedenen Kämmerers und Gemeinde-Einnehmers Kaufm. Knorr. 3) Der Rittergutsbesitzer v. Scheliha auf Perschütz als Kreis-Deputirter für den Kreis Trebnitz. Concessionirt: 1) Der Kaufmann R. Liers in Reichenbach als Agent der Hagel-Versicherungs-Gesellschaft „Germania" zu Berlin. 2) Der Kaufmann C. Knorr in Stroppen als Unteragent der vaterländischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Elberfeld. 3) Der Postexpeditions-Gehilfe Krüger in Domslau, Kreis Breslau, als Agent der Kölnischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft. 4) Der Kaufmann Sigismund Lewy in Trebnitz als Agent der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt. 5) Der Kaufmann W. A. Scholz in Mittelwalde als Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. 6) Der Maurermeister O. Weigang in Habelschwerdt als Agent der Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, an Stelle des zeitherigen Agenten dieser Gesellschaft Kaufmann G. Schneider daselbst. 7) Der Kaufmann Otto Hirschberg in Münsterberg als Agent der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt. 8) Der Maurermeister E. Weigang in Habelschwerdt als Agent der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft. 9) Der Kaufm. J. Opitz hierselbst als Unteragent der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Der deutsche Phönix" zu Frankfurt a. M. 10) Der Kaufmann Louis Stern hierselbst als Agent der Fluß-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg. 11) Der Kommissionär C. Scholz hierselbst als Agent der Leipziger Brand-Versicherungs-Bank für Deutschland. — Bestätigt: Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer Adolph Herrmann Riedel zum evang. Schullehrer und Organisten in Linden, Kreis Brieg. Die Vokation für den bisherigen Lehrer in Goschütz-Neudorf, Johann Ernst Gottlieb Schwarz, zum evang. Schullehrer in Domnowitz, Kreis Trebnitz. Die Vokation für den bisherigen interimistischen Lehrer Thomas Irmer zum evang. Schullehrer in Pawelke, Kr. Wartenberg. Die Vokation für den bisherigen Pastor zu Arnsdorf bei Schmiedeberg, Julius Dittrich, zum Pfarrer der evangel. Gemeinde in Bärsdorf, Diözese Haynau. Die Vokation für den bisherigen Pastor in Göllschau, Heinrich Wilhelm Lincke, zum Pfarrer der evang. Gemeinde in Lamitz, Kreis Haynau.**

[Erledigte Schulstellen.] **1) Die Lehrerstelle zu Donkawe, Kreis Militsch, ist durch Versetzung des derzeitigen Lehrers Trautmann nach Brieg erledigt. Das Dominium besetzt diese Stelle, deren Einkünfte, in Gelde veranschlagt, 142 Thl. 10 Sgr. betragen. 2) Die Lehrerstelle zu Distelwitz, Kreis Wartenberg, ist erledigt. Das Einkommen derselben beträgt, in Gelde veranschlagt, 145 Thl. Patron ist Se. Durchlaucht der Prinz Biron von Curland in Poln.-Wartenberg. 3) Die Lehrerstelle zu Schreibersdorf, Kreis Wartenberg, ist durch die Berufung des Schullehrers Wuttke nach Saarne bei Löwen erledigt. Das Einkommen dieser Stelle beträgt circa 120 Thl. Patron ist das Dominium. 4) Die Lehrerstelle in Ernsdorf städtisch bei Reichenbach ist durch den Tod des Lehrers Rausch erledigt. Patron der Stelle, welche 315 Thl. einträgt, ist der Magistrat in Reichenbach. 5) Die Lehrerstelle in Groß-Tabor, Kreis Wartenberg, ist durch Berufung des Lehrers Schicha nach Deutsch-Würbitz bei Kreuzburg erledigt. Der Lehrer ist zugleich Organist, und sein Gesammt-Einkommen beträgt circa 120 Thl. Patron der Stelle ist Se. Durchlaucht Prinz Biron von Kurland in Poln.-Wartenberg.**

[Vermächtnisse.] **1) Die Frau Rittergutsbesitzer Ziepult, als Universal-Erbin der verwittweten Frau Kaufm. Ziepult, hat ein Vermächtniß der Letzteren von 20 Thlrn. ohne jede Zweckbestimmung zur städtischen Haupt-Armen-Kasse in Breslau eingezahlt. 2) Die am 25. Febr. 1856 zu Steingrund verstorbene Erb- und Gerichtsscholz Hoffmann hat der Armen-Kasse zu Steingrund, Kreis Waldenburg, ein Legat von 20 Thl. letztwillig zugewendet.**

††† **Glogau**, 26. März [Kirchliches. — Feuer. — Theater.] Die durch den Tod des Pastor Bock erledigte zweite Pastorstelle an unserer evangel. Kirche soll anderweitig besetzt werden, seit der letzten Pastorwahl sind 10 Wahlmänner abgegangen, dieselben sollen jetzt nach dem Statute vom 8. August 1747 durch die evangelische Bürgerschaft neu gewählt werden und ist diese deshalb auf den 30. März zur Vornahme der Wahl seitens des Kirchen-Kollegii eingeladen worden. Zugleich soll in dieser Versammlung

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 147 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 28. März 1857.

(Fortsetzung.)

Beschluß darüber gefaßt werden, ob der bisherige dritte Geistliche, Superintendent Anders in die Stelle des verstorbenen Pastors Bock und der bisherige Hilfsprediger Groß in die dritte Pastorstelle einrücken, oder ob andernfalles Bewerbungen resp. Probepredigten zu einer dieser Stellen zugelassen werden sollen. Es soll auch darüber Beschluß gefaßt werden, ob und wie dem Superintendenten Köhler in Rücksicht auf sein vorgerücktes Alter einige von ihm gewünschte Erleichterungen in seinem Amt gewährt und dem Superintendenten Anders gegen Uebernahme der dem Vorgenannten abgenommenen Amtsgeschäfte die Zusicherung ertheilt werden soll, bei dem künftigen Abgange desselben in dessen Stelle einzurücken. Die Abstimmung erfolgt in Gemäßheit des oben erwähnten Statuts nach drei Curien: Bürgerschaft, Rittergutsbesitzer und angesessene Literaten; der hiesige „Niederschl. Anzeiger" veröffentlicht bereits eine Kandidatenliste. — Am verflossenen Freitag Abend, gegen 11 Uhr, entstand in Herrndorf, wahrscheinlich durch boshafte Hand, in einer Scheune Feuer, welches bei dem heftigen Winde in kurzer Zeit ein Bauergut, eine Gärtnerstelle und ein Krämerhaus in Asche legte. Am 21. gegen Mittag brach in dem Dorfe Würchwitz, in dem dortigen neu erbauten herrschaftlichen Schlosse Feuer aus, welches bei dem heftigen Sturme so rasch um sich griff, daß in wenigen Stunden das schöne, neue Schloß gänzlich niederbrannte und nur noch eine Ruine ist. — Auf unserem Stadttheater herrscht ein sehr reges Leben, die Direktion macht gute Geschäfte; seit 8 Tagen sahen wir die dritte Wiederholung des Drama's „Die Grille", worin sich Fräulein Rionde (Grille) und Hr. Brenner (Landry) so auszeichneten, daß ihnen reicher Beifall zu Theil wurde; aber auch die Oper: „Die Jüdin" wurde dreimal bei sehr gut besetztem Hause gegeben und die Hauptträger, Frl. Löwenstein (Jüdin) und Hr. Jöhle (Eleazar), mit Ehrenbezeigungen überschüttet. Vorgestern und gestern gastirte Ihr geschätzter Mitbürger Hr. Rieger in „Templer und Jüdin" und „Barbier von Sevilla" bei uns. In der ersten Vorstellung war das Haus ausverkauft; Hr. Rieger wurde mit Applaus empfangen, bei offener Scene und am Schlusse der Vorstellungen gerufen. An den Triumphen des Hrn. Rieger nahm an beiden Abenden Frl. Löwenstein redlichen Antheil. Kommende Woche wird Hr. Dessoir aus Berlin an 4 Abenden bei uns gastiren und am 8. April die Bühne geschlossen werden. Diesmal folgt der Direktion die allgemeinste Theilnahme für ihre vorzügliche Leistungen, und man sieht selbe sehr ungern von hier scheiden.

* **Hirschberg**, 26. März. [Feuer. — Verschiedenes.] Heute Früh gegen 3 Uhr ertönten die Feuersignale und kündigten ein Feuer auf dem Lande an. In der That schien die Röthe am dunklen Firmament das Unglück in Boberröhrsdorf oder Tschischdorf anzudeuten und Niemand vermuthete die Gefahr 4 Meilen weit. Denn nicht ein Dorf in der Nähe, sondern Wiesa bei Greiffenberg war der Schauplatz des Unglücks. Wie ich erfahre, ist daselbst der Kretscham nebst mehreren, nach Greiffenberg gehörigen Scheunen (6 an der Zahl) abgebrannt und soll das Feuer an verschiedenen Stellen zugleich ausgebrochen sein, was allerdings der Vermuthung böswilliger Brandstiftung Raum giebt. — Nach mehreren kalten Tagen, ist wiederum gelinderes Wetter eingetreten, obwohl auf dem Gebirge entlang neue Schneelagen den winterlichsten Eindruck machen, während die Thäler fortdauernd von allem Schnee entblößt sind. Dieses veranlaßt viele Landbewohner bereits ein großes Lamento über den schlechten Stand der Wintersaaten zu erheben, und zu ängstliche Leute in der Stadt, wegen der nächsten Ernte bereits zu beunruhigen. Die Saaten befinden sich jedoch im besten Zustande, und wenn auch hin und wieder eine Saatfläche von den kalten Winden und den letzten Fröstén etwas gelitten hat, so stehen derartige Fälle, Gott sei Dank! nur sehr vereinzelt da und können somit auch nicht den geringsten Einfluß auf irgend welche Spekulationen ausüben. — Der Tschiedelsche Gesangverein, welcher morgen für die Armen ein Konzert geben wird, wird unter andern auch „Frühzeitiger Frühling" von Mendelssohn-Bartholdy und einen Chor aus Athalia, („Herr durch die ganze Welt ist deine Macht") von demselben, zur Aufführung bringen. Es soll, so wird mir mitgetheilt, Herr Tschiedels ernster Wille sein, mit diesem Konzert den Dirigentenstab für immer niederzulegen, weßhalb auch der Verein beabsichtigt, durch Besonderes und Zweckmäßiges, die Verdienste seines Herrn Dirigenten anzuerkennen. Bereits ist ein Portrait des Herrn Tschiedel, welches der Gesangverein anfertigen ließ, unter die Mitglieder vertheilt worden; bereits sind Anstalten getroffen, ihn sonst ehrenvoll auszuzeichnen. — Die am Montage abgehaltene „Eisenbahn-Konferenz" hat im Ganzen beim Publikum einen höchst unangenehmen Eindruck hinterlassen, zumal man in der That ein anderes Resultat erwartet und ein Mehr erhofft hatte. — Wegen der Verlegung der evangelischen Stadtschule in die gräflich von Schlabrendorf'sche, jetzt städtische Besitzung, ist einige Opposition hervorgerufen, und in Folge dessen dem Herrn Bürgermeister Vogt zu einer außerordentl. Konferenz Veranlassung gegeben worden, in welcher von Sachverständigen das pro und contra reiflich erwogen ward und man sich dahin einigte, daß das von Herrn J. aufgestellte Projekt richtig und eine „Revision" andererseits als anmaßend betrachtet werden müsse und nicht beachtet werden könne u. s. w.

≐ **Aus dem Kreise Beuthen**, 25. März. In Groß-Wilkowitz, diesseitigen Kreises, wurden zwei Landbewohner obdachlos, indem ihre Besitzungen am 23. d. M. niederbrannten. Ein Nachbarbauer sprengte in seinem Gehöfte Rodestöcke, um deren Zerhacken zu ersparen, durch Pulver, und verpfropfte die angebohrten und mit Pulver gefüllten Löcher mittelst Flachswerk. Dasselbe entzündete sich durch den Schuß, flog auf das Dach des gegenüberliegenden Hauses und hatte den Brand zur Folge. Glücklicherweise war Windstille, sonst hätte sehr leicht das ganze Dorf ein Raub der Flammen werden können. Das Zersprengen der Rodestöcke durch Pulver sollte streng verboten werden. — Mit dem gestrigen, einem heitern schönen, Frühlingstage haben die Bauten an verschiedenen Stellen wieder begonnen. Geschäftig sieht man Maurer, Zimmerleute und andere Bauhandwerker ihre Winterquartiere verlassen, und rüstig theils neue Bauten beginnen, theils die im vorigen Jahre begonnenen fortsetzen und vollenden. So hat in Tarnowitz der Bau der neuen Freimaurerloge unter der Leitung des Herrn Baumeisters Hertzog seinen Anfang genommen, welcher, nach dem von demselben angefertigten Entwurfe, ein Zierde der Stadt zu werden verspricht. Auch an dem Aktienhüttenwerke daselbst sind die seit dem Winter verlassen gewesenen Baugerüste wieder mit Maurern besetzt, welche fleißig den durch die Jahreszeit unterbrochen gewesenen Hüttenbau fortsetzen.

= **Brieg**, 27. März. Wie verlautet, ist dem hiesigen Polizei-Sekretär Wittig der rothe Adlerorden vierter Klasse allerhöchst verliehen worden.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Die Frühjahrs-Hauptkonferenz der oberl. Gesellschaft der Wissenschaften wird den 20. April, Vormittags 10 Uhr, im Museum der Gesellschaft abgehalten werden. Außer mehreren anderen inneren Angelegenheiten und Geschäftssachen soll auch die Wahl eines neuen Sekretärs erledigt werden. — Die Einrichtung einer Gasanstalt hierselbst hat mehrere ähnliche Projekte in den benachbarten Städten hervorgerufen. Man sagt, daß unsere Stadtbehörden die Zinsen von 5 pCt., welche die Anstalt an die Kämmereikasse abliefern muß, bis auf 8 pCt. erhöhen wollen. Ein Beschluß hierüber ist aber noch nicht gefaßt. — An die Stelle des ausgeschiedenen Hrn. Kaufmanns Hecker ist Hr. Kaufmann Prausnitz zum Präsidenten der hiesigen Handelskammer gewählt worden.

† Bunzlau. Am 22. März wurde Hr. Pastor Lindner installirt. Nach dem sehr feierlichen kirchlichen Akte fand ein Festmahl im „Kronprinzen" statt, wobei Hr. Bürgermeister Flügel den Toast auf Seine Majestät den König ausbrachte, sowie Hr. Landrath v. Reichenbach auf den Prinzen von Preußen königl. Hoheit.

△ Kosel. In dem hiesigen Kreisblatte wird angezeigt: daß in dem, zum Dominium Ponischowitz, Kr. Gleiwitz, gehörigen, Vorwerke Wiemischow die Rinderpest ebenfalls ausgebrochen ist. Das genannte Etablissement ist daher gesperrt und die Kommunikation nach außen mit solchen Gegenständen, welche das Gift der Ansteckung weiter verbreiten können, gänzlich untersagt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen, Bekanntmachungen.

Die Nr. 72 des Pr. St.-Anz. bringt:

1) Einen allerhöchsten Erlaß vom 23. Februar d. J., betreffend die Bewilligung der fiskalischen Vorrechte für die veränderte Richtung des Chausseebaues von Alsleben im mansfelder Seekreise des Regierungsbezirks Merseburg bis zur anhalt-bernburgischen Landesgrenze auf Plötzkau.

2) Den allerhöchsten Erlaß vom 2. März d. J., betreffend die Aufhebung der im Codex August. Fortsetzung 2, Th. III., V. IV., pag. 1—14 enthaltenen baupolizeilichen Bestimmungen der Feuerordnung für das Markgrafthum Ober-Lausitz vom 8. Februar 1777.

3) Eine Verfügung vom 14. März d. J., betreffend die Vertheilung der Kosten der Verhandlungen über die Verwendung von Ablösungs-Kapitalien bei Auseinandersetzungen.

Die Nr. 74 bringt:

1) Eine Verfügung vom 19. März d. J., betreffend die Portofreiheit bei Versendung der Schuldverschreibungen der Staatsanleihe vom Jahre 1853 und der zu denselben auszureichenden neuen Zinscoupons.

2) Die Verfügung vom 19. März d. J., betreffend das revidirte Reglement über die Annahme und Beförderung der Posteleven.

§ **Breslau**, 27. März. [Schwurgericht.] Wegen vorsätzlicher Brandstiftung erschien heute die verehelichte Maurersfrau Johanna Dorothea Herrmann, geb. Bursian aus Bernstadt auf der Anklagebank. Sie ist beschuldigt, am 27. Mai v. J. aus Eifersucht gegen ihren Mann, welchen sie im Verdacht verbotenen Umgangs mit einer Nachbarin hatte, in der eigenen Wohnung Feuer angelegt zu haben. Die Flammen schlugen um sich, verzehrten einen Theil der ihnen zur Nahrung gegebenen Kleider und Wäsche, sowie die im Schranken befindlichen Sachen des Mannes; doch wurde das Feuer zeitig genug bemerkt und erdrückt, so daß es nicht weiter um sich greifen konnte. Gleich nach verübter That wollte sich die Angeklagte das Leben nehmen. Auf dem Boden verjagt, lief sie an das Ufer des Weideflusses, um sich zu ertränken. Sie stürzte sich ins Wasser, gerieth aber auf eine Sandbank, von wo sie durchnäßt und halb bewußtlos herausgeholt wurde. Nach dem Gutachten des Kreisphysikus zu Oels befand sich die Angeklagte zur Zeit der That im unzurechnungsfähigen Zustande, welcher die Strafbarkeit ausschließt. Diesem Gutachten war durch ein Superarbitrium des hiesigen Medizinalkollegiums und der wissenschaftlichen med. Kommission zu Berlin widersprochen worden. Die Angeklagte, eine bejahrte Person von sehr langer und hagerer Figur, mit gefurchten Wangen und gebleichten Scheiteln, sehr schwachsichtig und etwas harthörig, leugnete den Thatbestand nicht. Sie giebt an, wie sie mit ihrem Manne in einer 26jährigen Ehe gelebt, aus der 6 Kinder hervorgegangen. Zu Anfang des vorigen Jahres habe sie ihr Mann mehrfach gemißhandelt, und ihr zum Verdachte Anlaß gegeben, daß er es mit einer benachbarten Schuhmachers-Wittwe halte. Diese habe sie sogar in seiner Gegenwart beschimpft. Durch das Benehmen ihres Mannes bis zum Aeußersten gereizt, habe sie sich entschlossen, ihn zu verlassen. Bevor sie aber zum Selbstmorde schritt, wollte sie ihrer Nebenbuhlerin die Sachen entziehen, welche sie selbst besessen, und deshalb habe sie dieselben zu verbrennen gesucht. Da sie dies alles nur in der Irre gethan, so habe sie keine rechte Vorstellung mehr, was während der ganzen Zeit mit ihr vorgegangen sei. Nachdem die Zeugen, und unter denselben auch der Ehemann der Angeklagten vernommen worden, erstattete Herr Stadphysikus Dr. Köhler ein abermaliges Gutachten ab, wonach die Angeklrgte sich zur Zeit der That nicht im zurechnungsfähigen Zustande befunden habe. Dies wurde, nach einer sehr gewandten Vertheidigungsrede des Herrn Ref. Wiener, auch durch den Ausspruch der Herren Geschworenen anerkannt, und demgemäß die Angeklagte völlig freigesprochen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§ **Breslau**, 27. März. [Börsenaushang.] Die vom 1. April d. J. in Gebrauch kommenden neuen Schlußscheine für das Getreidegeschäft haben keine rückwirkende Kraft, und die in den alten Schlußzetteln für Lieferungsgeschäfte, welche vor dem 1. April d. J. eingegangen sind, getroffenen Bestimmungen werden durch die Bestimmungen der neuen Schlußscheine nicht modifizirt.

Breslau, den 27. März 1857. **Die Börsen-Kommission.**

† **Breslau**, 27. März. [Börse.] Das Rückschreiten der Course währte auch heute an unserer Börse fort und machte sich bei den meisten Aktien, namentlich aber bei Freiburgern erster Emission, Oderbergern, Neisse-Briegern und Oppeln-Tarnowitzern sehr bemerkbar; bei Oberschlesischen fand dies weniger statt. Ganz am Ende stellte sich einige Festigkeit ein. Von Kreditpapieren war schles. Bankverein billiger zu haben. Das Geschäft im Allgemeinen konnte ziemlich umfangreich genannt werden. Fonds matt.

Darmstädter, unabgest., 120 Br., Darmstädter, abgest., 115⅛ Br., Luxemburger 95 Br., Dessauer 91 Br., Geraer 105½ Br., Leipziger 92½ Br., Meininger 96 Br., Credit-Mobilier 135 Gld., Thüringer 105 Br., süddeutsche Zettelbank 100½ Br., Koburg-Gothaer 89 Br., Commandit-Antheile 113¾ Br., Posener — —, Jassyer 105½ Br., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien 102½ Br., Nahebahn 90½ Br., schlesischer Bankverein 93⅙ bez. u. Br., Berliner Handels-Gesellschaft 96½ Br., Berliner Bankverein 100 Br., Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

≙ [Produktenmarkt.] Auch heute hatten wir nur sehr kleine Zufuhren und für keine Getreideart bemerkbare Kauflust; die Preise zur Notiz waren schwer zu erreichen.

Weißer Weizen	80—84—87—90	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	76—78—82—86	"	
Brenner-Weizen	55—60—65—70	"	
Roggen	46—48—49—50	"	
Gerste	42—44—45—46	"	
Hafer	26—27—28—29	"	
Erbsen	44—46—48—50	"	

Oelsaaten waren zwar in guten Qualitäten begehrt, doch mangelte es an Offerten. Winterraps 128—130—135—137 Sgr., Sommerrübsen 108 bis 110—113—115 Sgr. nach Qual.

Rüböl ohne Handel; loco und März 17½ Thlr. Br., April-Mai 17⅛ Thlr. Gld., 17 7/12 Thlr. Br., Sept.-Okt. 15 Thlr. Br.

Spiritus flauer, loco 12½ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten, nur sehr mäßig offerirt, waren in feinen und guten Sorten beider Farben zu bestehenden Preisen leicht verkäuflich, während mittle und geringe Gattungen nur schwer zu begeben waren und billiger erlassen werden mußten.

Rothe Saat 20½—21½—22½—23½ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 14½—15½—16½—18 Thlr.	
Thymothee 8½—9—9⅓—9⅔ Thlr.	

An der Börse war in Roggen unbedeutendes Geschäft, die Stimmung flau und Preise niedriger; in Spiritus ziemlicher Umsatz zu billigeren Preisen und schloß in flauer Haltung. — Roggen pr. März 37¼ Thlr. bezahlt, April-Mai 37⅛ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 38 Thlr. Br., Juni-Juli 39 Thlr. Br. Spiritus loco 12¼ Thlr. Gld., März 12½—12 5/12 Thlr. bezahlt, April-Mai 12⅛—12 5/12 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 12 7/12 Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 12⅔ Thlr. Br., Juli-August 12 11/12 Thlr. Br.

L. **Breslau**, 27. März. Zink matt.

Wasserstand.

Breslau, 27. März. Oberpegel: 15 F. 7 Z. Unterpegel: 3 F. 8 Z.

& **Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Glogau. Weizen 75—85 Sgr., Roggen 42½—46¼ Sgr., Gerste 43¾—45½ Sgr., Hafer 25—30 Sgr., Erbsen 40—44½ Sgr., Kartoffeln 13—14 Sgr., Pfd. Butter 8—9 Sgr., Mandel Eier 4—4¾ Sgr., Ctr. Heu 22½—27½ Sgr., Schock Stroh 4¼—4½ Thlr.

Grünberg. Weizen 73—90 Sgr., Roggen 43¾—46¼ Sgr., Gerste 45—47½ Sgr., Hafer 26½—28 Sgr.

Bunzlau. Weizen 87½—93¾ Sgr., Roggen 44½—50 Sgr., Gerste 37½—42½ Sgr., Hafer 21¼—25 Sgr.

Reichenbach in der Ober-Lausitz. Weizen 80—90 Sgr., Roggen 40 bis 50 Sgr., Gerste 36¼—46¼ Sgr., Hafer 18¾—23¼ Sgr.

Die Ausführung und Anwendung des neuen Münzsystems ist in einer besonderen, aus 18 Artikeln bestehenden, Uebereinkunft zu dem von uns auszugsweise bereits mitgetheilten Hauptvertrage vorgesehen. Wir beschränken uns darauf, nachstehend eine gedrängte Analyse derselben zu geben.

Der Art. 1 bezieht sich auf Art. 1 der Uebereinkunft; es wird darin festgesetzt, daß die Münze zu Berlin den Münzen der verschiedenen Staaten das Eichgewicht in gelbem Metall des Vereinspfundes (500 Gramme) liefern soll, das als Normalgewicht dienen wird.

Der Art. 2 bezieht sich auf die Art. 1, 2 und 3 der Uebereinkunft und schreibt vor, daß alle Münzen, welche die Jahreszahl 1857 tragen, nach dem neuen System geprägt sein müssen.

Der Art. 3 bezieht sich auf die Art. 2, 4 und 5 der Uebereinkunft. Die Staaten, wo der 45-Guldenfuß in Geltung ist, werden die Ersetzung des alten Systems durch das neue spätestens am 1. Januar 1859 bewerkstelligt haben müssen. Die couranten Münzen werden in Stücken von 1, ⅓, und ⅙ Thaler nach dem 30-Thalerfuße, in Stücken von 2 Gulden, 1 Gulden und ¼ Gulden nach dem 45-Guldenfuße, und von 2 Gulden, 1 Gulden, ½ Gulden und ¼ Gulden nach dem 52½-Guldenfuße bestehen. Man wird zuerst damit anfangen, in Oesterreich und in den südlichen Staaten Stücke von 1 Thaler und von 2 Gulden des Vereins zu prägen, und zwar so, daß die Masse der Thaler mindestens dreimal so groß ist, als die der Doppelgulden. Die Vereinsregierungen behalten sich die Befugniß vor, Medaillen im Werthe von 1 bis 2 Thaler oder von 2 Gulden Süddeutschlands zu prägen, die gesetzlichen Cours haben werden.

Der Art. 4 bezieht sich auf Art. 6 der Uebereinkunft. Die Anfertigung der Münzen muß für Rechnung des Staates geschehen und kann weder an Gesellschaften noch an Private überlassen werden.

Der Art. 5 (Art. 11 der Uebereinkunft) enthält die Tabelle der Zahl von Einthaler-Stücken des Vereins, die jeder Staat, nach Verhältniß seiner Bevölkerung, während der ersten Münz-Periode zu prägen sich verpflichtet*).

Die Art. 6 und 7 (Art. 12, 13 und 17 der Uebereinkunft) betreffen die Verpflichtung zur Einziehung abgenutzter Münzen.

Der Art. 8 (Art. 15 und 16 der Uebereinkunft) bestimmt, daß das Maximum der Ausgleichungs-Münzen und des Kupfergeldes in den Staaten, wo der Thaler oder der österreichische Gulden die Münzeinheit ist, die Summe von ⅚ Thaler oder von 1½ Gulden per Einwohner nicht übersteigen soll.

Durch Art. 9 (Art. 18 der Uebereinkunft) behalten sich die abschließenden Staaten die Befugniß vor, Goldmünzen prägen zu lassen, welche Bruchtheile der Krone sind. Diese Theilung wird nach Zehnteln zu geschehen haben und diese Münze wird, mit Ausschließung jeder anderen Benennung, den Namen „Kron-Decime" führen. Die anderen in den verschiedenen Vereinsstaaten gebräuchlichen Goldmünzen werden auch ferner nach ihrem kommerziellen Werthe in den Kassen angenommen werden.

Der Art. 10 (Art. 19 der Uebereinkunft) wendet die für die Einziehung abgenutzter Silbermünzen festgesetzten Bestimmungen auf die Goldmünzen des Vereins an.

Der Art. 11 (Art. 20 der Uebereinkunft) behält jeder Regierung das Recht vor, den Umlauf des Goldgeldes durch Verordnungen zu regeln.

Der Art. 12 (Art. 21 der Uebereinkunft) bezieht sich auf den Cours der Goldmünzen. Die Regierungen, die ein Goldgeld haben, das einen festen Cours hat, verpflichten sich, diese Münze allmälig aus dem Verkehre zurückzuziehen und sie durch neue Münzen nach einem veränderlichen Course zu ersetzen. Die Course werden festgesetzt werden nach den halbjährigen Durchschnitts-Coursen der Börsen von Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Hamburg und Wien für die Länder, wo der Thaler die Münzeinheit ist; nach jenen von Wien, Mailand, Triest, Berlin und Frankfurt a. M. für die Länder des österreichischen Geldsystems, und nach jenen von Frankfurt a. M., München oder Augsburg, Berlin, Hamburg und Wien für die Länder des Südens.

Die Art. 13 und 14 beziehen sich auf die dem Vereine fremden Münzen und auf den ausschließlich gesetzlichen Gebrauch der Vereins-Münzen. Es ist untersagt, die Silbermünzen des Vereins oder andere als gesetzlich anerkannte herabzusetzen oder zu verrufen, ohne davon mindestens vier Wochen vorher alle abschließenden Regierungen in Kenntniß gesetzt zu haben.

Der Art. 15 (Art. 22 der Uebereinkunft) schreibt die Revision der Statuten der unter die Ueberwachung der Regierungen gestellten Kredit- und Bank-Gesellschaften vor, falls sie ermächtigt sind, Werthpapiere nach einem von jenem des Vereins abweichenden Tarife auszugeben.

Der Art. 16 (Art. 24 der Uebereinkunft), der Art. 17 (Art. 26 der Uebereinkunft) und der Art. 18 beziehen sich auf Vollziehung der Münz-Uebereinkunft.

Diese 18 besonderen Artikel haben die nämliche Kraft und Geltung, als wenn sie in die Haupt-Uebereinkunft aufgenommen wären.

Ein Anhang in 14 Artikeln bestimmt das für alle Münzstätten des Vereins adoptirte Verfahren des Probirens, der Abläuterung, der Controle und der Fabrikation.

Ein Schluß-Protokoll regelt verschiedene untergeordnete Punkte in Betreff der Vollziehung der Uebereinkunft.

*) In dem Entwurfe, der wahrscheinlich unverändert genehmigt worden ist, findet sich die folgende Tabelle zu Art. 5:

Seelenzahl.		Betrag in Einthaler-Stücken auf ein Jahr	für die erste Münzperiode.
36,879,600	Oesterreich	1,475,184	8,851,104
16,935,400	Preußen (mit Einschluß der hohenzollern'schen Lande)	677,416	4,064,496
4,559,400	Baiern	182,376	1,094,256
1,987,600	Sachsen	79,504	477,024
1,819,200	Hannover	72,768	436,608
1,732,900	Würtemberg	69,316	415,896
1,350,100	Baden	54,004	324,024
755,300	Kurfürstenthum Hessen	30,212	181,272
854,300	Großherzogthum Hessen	34,172	205,032
262,500	Sachsen-Weimar-Eisenach	10,500	63,000
166,100	Sachsen-Meiningen	6,644	39,864
132,800	Sachsen-Altenburg	5,312	31,872
150,400	Sachsen-Kobura-Gotha	6,016	36,096
271,200	Braunschweig	10,848	65,088
429,000	Nassau	17,160	102,960
263,000	Oldenburg und Birkenfeld	10,520	63,120
111,700	Anhalt-Dessau-Köthen	4,468	26,808
52,600	Anhalt-Bernburg	2,104	12,624
60,800	Schwarzburg-Sondershausen	2,432	14,592
69,000	Schwarzburg-Rudolstadt	2,760	16,560
7,700	Liechtenstein	308	1,848
59,600	Waldeck mit Pyrmont	2,384	14,304
37,800	Reuß, ältere Linie	1,512	9,072
79,800	Reuß, jüngere Linie	3,192	19,152
30,200	Schaumburg-Lippe	1,208	7,248
106,600	Lippe	4,264	25,584
24,900	Hessen-Homburg	996	5,979
255,600 (?)	Freie Stadt Frankfurt	11,424	68,544
	Zusammen	2,779,004	16,674,024

(Bank- u. H.-Z.)

Inserate.

Bekanntmachung.

Wegen des Baues eines Kanales in der Schweidnitzerstraße zwischen der kleinen Groschengasse und der Hummerei, wird dieser Theil der Schweidnitzerstraße vom 30. d. M. ab auf einige Zeit abgesperrt.

Breslau, den 26. März 1857.

Königliches Polizei-Präsidium.

[325]. v. Kehler.

Der Ankauf der Pflug'schen Fabrik-Etablissements durch die Aktiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnbedarf zu Berlin.

Der Aktiengesellschaft für Eisenbahnbedarf ist von einigen Seiten, namentlich in Nr. 64 und 65 der „Berliner Bank- und Handelszeitung" der Vorwurf gemacht, daß sie — „obschon bald ein Jahr bestehend" — dieser Tage erst ihr erstes Lebenszeichen gegeben habe und zwar, nach dem Beispiele anderer „Spekulanten", nicht durch die Begründung neuer Geschäfte, sondern durch den Ankauf der Pflug'schen Eisenbahnwagenfabrik für den Kaufpreis von etwa einer Million Thaler, wie sie früher schon ein kleines Hammerwerk in der Umgebung Berlins „für einen angeblich exorbitanten Preis" erworben habe. Es mag einem mit der Sachlage etwas vertrauteren Aktionär dieser Gesellschaft, der nur wünschen kann, daß der Verwaltungsrath, durch solche Vorwürfe unbeirrt, in dem eingeschlagenen Wege weiter gehe, gestattet sein, dieser Auffassung gegenüber seine entgegengesetzte Ansicht von den Operationen der Gesellschaft darzulegen.

Die Gesellschaft besteht zuvörderst wohl nicht seit einem Jahre, da die allerhöchste Genehmigung ihres Statuts erst unter dem 30. Sept. v. J. publizirt ist, und dürfte daher auch der Verwaltungsrath sich nicht eben eine zu lange Bedenkzeit genommen haben, um über die wichtigen Vorfragen, durch welche das Gedeihen der ganzen Unternehmung bedingt wird, in ersprießlicher Weise zu entscheiden. Daß der Börsenwelt mittlerweile nur schwache Lebenszeichen von dem Bestehen der Gesellschaft zugekommen sind, erklärt sich genügend aus dem Umstande, daß die Antheilsscheine größtentheils in festen Händen von Privatleuten ruhen, die sich keines Agiogewinnes, sondern nur eines künftigen hohen Rentenertrages dadurch zu erfreuen haben wollen. Von den Unterhandluugen aber über die aufgenommenen Erwerbungspläne vor deren festen Abschluß Mittheilungen in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen, würde wenigstens das Zustandekommen dieser Erwerbungen schwerlich gefördert haben.

In Betreff der gemachten Erwerbungen selbst wird von den Mitgliedern des Verwaltungsraths, der aus seinen Handlungen kein Geheimniß macht, jedem daran näheres Interesse nehmenden Aktionär höchst willfährig die genaueste Auskunft über die Grundsätze und die Berechnungen gewährt, nach welchen diese Erwerbungen gemacht sind. Es hat darnach bei beiden Erwerbungen, welche der Gesellschaft bis jetzt gelungen sind, nicht nur der volle Gleichwerth des dafür in Anspruch genommenen Preises nach gebührender Abschreibung für Alter, Abnutzung und dergl, in reichlichem Maße nachgewiesen werden müssen, sondern dieser Preis ist auch nur in soweit bewilligt, als gleichzeitig aus dem Geschäftsertrage erfahrungsmäßig ein jährlicher Reingewinn von mindestens 20 pCt. des Kaufpreises sich herausstellte. Bei solchen Vorsichten kann die Erwerbung großartiger und vollständig eingerichteter Werke zwar wohl einen an sich sehr hohen Preis kosten, wie solchen eine Million Thaler allerdings repräsentirt; doch aber, sowohl den Anlegungskosten neuer Werke gegenüber, als im Hinblick auf das zu erreichende Maß der Verzinsung des Kaufpreises, der Gesellschaft wohlfeil zu stehen kommen.

Es giebt natürliche Beweggründe auf beiden Seiten, welche die Aktiengesellschaften eben so zum Ankauf großer, bereits bestehender Etablissements, als die Privatbesitzer von solchen zum Verkauf derselben an Aktengesellschaften geneigt stimmen müssen, und bei denen es sehr wohl möglich ist, daß beide Theile durch einen solchen Besitzwechsel ein ihnen sehr vortheilhaftes Geschäft machen.

Der einzeln stehende Privatunternehmer eines Geschäftes, das sich allmählich zu großem Umfange erhebt, hat oft mit sehr geringem Vermögen oder mit nichts begonnen, und nur dadurch die Ausdehnung seiner Gewerbsanstalt erreicht, daß er den glücklich erzielten Gewinn immer wieder dem Geschäfte zugewandt hat. Mag daher auch das Vermögen, das ein Borsig oder ein Pflug in wenigen Jahren zu erwerben vermochten, noch so hohen Betrages sein und auf noch so großen von ihnen bezogenen Geschäftsgewinn schließen lassen, so beruht dies ganze Vermögen doch lediglich in Geschäftseinrichtungen, die größtentheils nur so lange ihren Werth haben, als der Geschäftsbetrieb seinen Fortgang behält. Eine Veräußerung des ganzen Geschäfts an einen anderen Privatmann wird, wenigstens in kräftigem Alter des Begründers, von diesem gewöhnlich nicht gewünscht, weil sie eine Trennung desselben von dem liebgewonnenen Werke und von der gewohnten Berufsthätigkeit zur Folge haben müßte, und ist, wenn sie dennoch gewünscht wird, in der Regel nicht ausführbar, weil der Ankauf einer so großen Gewerbsanstalt das Maß der Mittel übersteigt, was einem dazu technisch qualifizirten Unternehmer zu Gebote zu stehen pflegt. Wird dann aber unerwartet durch den Tod des Besitzers beim Mangel eines zur Uebernahme des Geschäfts qualifizirten Erben oder durch ein sonstiges Ereigniß, die Auflösung des Geschäfts und die Veräußerung seiner Zubehörungen nothwendig, so ist erfahrungsmäßig kaum ein, die Hälfte des wirklichen Werthes deckender Erlös erreichbar, und die Vermögenseinbuße, die daher dabei gemacht wird, sehr beträchtlich. Einsichtsvolle Fabrikbesitzer, welche die Früchte eines blühenden Geschäfts bereits in befriedigendem Maße genossen und in dem gestiegenen Werthe ihrer Etablissements gesammelt haben, können daher in einem denkenden Hinblick auf die Zukunft sehr wohl Veranlassung finden, auf den ferneren Bezug dieser Früchte zu verzichten, wenn sich ihnen dafür die Gelegenheit bietet, ihr bereits erworbenes Vermögen unverkürzt aus dem Geschäfte herauszuziehen und es dadurch sich und den Ihrigen mehr zu sichern.

Andererseits muß es aber auch einer für gewerbliche Zwecke errichteten Aktiengesellschaft erwünscht sein, wenn sie solche Gelegenheiten erlangt, das Vermögen des Begründers eines großen Etablissements mit ihrem Kapitale auszukaufen, zumal, wenn sie dadurch — wie in dem vorliegenden Falle — nicht blos einen erledigten Nachlaß übernimmt, sondern dabei zugleich den großen Vortheil genießt, auch die erprobte Geschäftsthätigkeit des Begründers dem Werke erhalten zu sehen. Freilich kann jedes solches Werk auch neu angelegt werden; vielleicht in manchen Beziehungen zweckmäßiger, mit mehrerer Benutzung neuester Erfindung und Erfahrung; vielleicht auch mit einem den Kaufpreis für bestehende Werke der Art nicht überschreitenden oder noch darunter zurückbleibenden Kostenaufwande. Aber einmal erfordert die Anlegung und vollständige Einrichtung neuer umfangreicher Werke ihre Zeit, während welcher die Verzinsung der Einzahlungen aus dem Kapitale geleistet werden muß, und dem Aktionär der Vortheil des Bezuges einer höheren Dividende entgeht. Sodann aber ist mit einer noch so vollständigen und zweckmäßigen Einrichtung eines neuen Etablissements noch nicht sofort ein blühendes Geschäft hergestellt, sondern eine Geschäftsentwickelung des Umfanges, welche alle Kräfte und kostbaren Einrichtungen der neuen Anlage vollkommen auszunutzen gestattet, ist immer erst allmählich erreichbar. Dagegen gewährt eine, zu angemessenem Preise ermöglichte Erwerbung von in blühender Geschäftsentwickelung bestehenden Werken dem Aktionär nicht nur sogleich die Aussicht auf eine Theilnahme an derjenigen Rente, welche diese Werke, in bisheriger Art fortbetrieben, als Reingewinn herausstellen, sondern auch noch die sichere Aussicht auf eine Steigerung desselben, wenn dergleichen Werke, wie es einer Aktiengesellschaft möglich ist, mit Betriebskapital reichlicher versorgt und mit den aus Mangel an genügenden Mitteln zeither noch unterbliebenen Verbesserungen versehen werden.

Die Zeichnungen zu den Aktien der Gesellschaft für Eisenbahnbedarf sind mit Ausnahme von ein paarmal hunderttausend Thalern, die durch Vermittelung eines Banquiers gezeichnet worden, unmittelbar von vermögenden Personen gemacht, deren Verhältnisse leicht erkennen lassen, daß sie, nur durch die Solidität und Rentabilität des Unternehmens angezogen, ihren Antheil an der Gesellschaft dauernd besitzen wollen. Diejenigen, welche nicht dies feste Vertrauen zu der Rentabilität des Unternehmens zu ihrer Betheiligung an der Gesellschaft hinführte, dürfte bei den heutigen Börsenverhältnissen wohl schon die bevorstehende Nothwendigkeit der Leistung einer zweiten Einzahlung von 10 Prozent zur Veräußerung ihrer Antheile veranlassen, zumal da diese mit einigem Agiogewinn möglich ist. Also können wir hoffen, auch diese Antheile binnen Kurzem vollständig in feste Hände übergehen zu sehen, da dem Privatmann, der seinen Gewinn nicht in Coursschwankungen sucht, jetzt wohl keine Gelegenheit geboten ist, um Kapital einerseits so solide anzulegen, andererseits mit so sicherer Aussicht auf hohe Renten, als in Antheilsscheinen dieser Gesellschaft, welche die Einzahlung auch bis zur Dividendenvertheilung mit 5 Prozent verzinst. Daraus folgt aber für den Verwaltungsrath dieser Gesellschaft, daß es vor Allem seine Pflicht ist, den nicht Handel mit seiner Betheiligung treibenden Aktionär bei seinen Maßregeln im Auge zu haben und diesem den Genuß der erwarteten Rente zuzuführen — möchlichst bald, möglichst sicher und möglichst hoch! Die in Rede stehende Erwerbung dürfen wir, von unserem Standpunkte aus, als einen glücklichen Schritt zur Erreichung dieser Zielpunkte betrachten und daher statten wir dem Verwaltungsrath zu dieser Maßregel gern unsern Glückwunsch ab. [2320]

[Unfug.] Am 26. März gegen Abend ging ein Herr auf der Promenade längs der Universität. Es befand sich dort eine Masse Jungen, welche lärmte und hin- und herrannte, ohne daß der Herr weiter auf sie achtete. Plötzlich rennt ein Junge an ihm vorbei, hebt etwa fünfzehn Schritte vor ihm etwas auf, wendet sich augenblicklich, und in demselben Moment fliegt dem Herrn an das linke Schlafbein dicht am Auge ein Ball mit solcher Kraft, daß er beim Abprall mehr als 30 Schritte auf die Seite rollt. Hatte dieser Ball die Richtung nur einen Zoll weiter nach vorn, so war das Auge des Herrn verloren. — Als der Getroffene den Uebelthäter unter der Jungenschaar, welche sich mit Ballschlagen unterhielt, fassen wollte, lief diese natürlich davon und ließ den Ball im Stich.

Wenn nun auch den Jungen das Ballschlagen nicht verwehrt werden soll, so dürfte dieses gefährliche Spiel doch wohl auf Plätzen und Gängen in der Stadt, auf denen das Publikum aller Alter stark verkehrt, zu untersagen sein. [2336] Fr. M.

Die Verlobung meiner Nichte **Adelheid** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn **Ernst Hüneraski** auf Ober-Eisersdorf zeige ich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst an.

Glaz, den 24. März 1857. [2310]

Die verw. Kaufmann **Splittgerber** geb. **Fräntzel.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Adelheid Splittgerber.
Ernst Hüneraski.
Glaz und Ober-Eisersdorf.

Als Verlobte empfehlen sich: [2335]
Philippine Kosterlitz Langendorf.
Emanuel Silbermann, Zabrze.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Friedrich Schwürtz.
Emma Schwürtz, verw. **Richter**, geb. **Schumann.**
Baumgarten, den 24. März 1857. [2859]

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen ¼ auf 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau **Lina**, geb. **Deloch**, von einem gesunden kräftigen Knaben zeigt hierdurch ergebenst an:

Gleiwitz, den 26. März 1857.

[2823] **Robert Krause**, Apotheker.

[2326] Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 11½ Uhr starb nach kurzen Leiden unser innigst geliebter Gatte, Vater, Großvater und Urgroßvater, Herr **Anton Walzel**, im 76. Lebensjahre, was wir tiefbetrübt theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit anzeigen.

Wiesen in Böhmen, den 25. März 1857.

Die Hinterbliebenen.

Den heute Vormittag 10 Uhr nach siebenwöchentlichem Krankenlager an einer Lungenlähmung im 64. Lebensjahre erfolgten Tod der verwittweten Landrath **Charlotte von Crousaz**, geb. **von Müller**, beehren wir uns theilnehmenden Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit anzuzeigen.

Breslau, den 27. März 1857.

[2864] Die Hinterbliebenen.

Heute Morgen 9½ Uhr starb unsere gute Mutter, die verw. Töpfermeister **C. Ruhland**, an den Folgen der Wassersucht. Dies zeigen wir anstatt besonderer Meldung Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Breslau, den 27. März 1857.

[2862] Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung ist Montag, N.-M. 3 Uhr, auf dem Friedhofe zu 11,000 Jungfrauen.

Den am 26. d. M. nach langen und schweren Leiden erfolgten Tod unseres innig geliebten Sohnes, Gatten und Bruders, des Rittergutsbesitzers **Eduard von Debschitz** auf Pollentschine, zeigen wir tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an.

Pollentschine, den 27. März 1857.

Ottilie von Debschitz, geborene **von Randow**, als Mutter.
Henriette von Debschitz, geborene **von Kospoth**, als Gattin.
Carl von Debschitz, auf Zwaeka, im Namen der Geschwister. [2863]

Entfernten Verwandten und theilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Anzeige, daß gestern Nachmittags 3 Uhr unser lieber kleiner **Hubert** im zarten Alter von noch nicht 7 Monaten an Zahnkrämpfen schmerzvoll verschied. [2325]

Brzenskowitz bei Myslowitz, 27. März 1857.

Die tiefbetrübten Eltern:
H. J. Niedenführ.
Ida Niedenführ, geb. Kalide.

Heute starb mein einziger Sohn **Benno** in dem Alter von 5⅓ Jahren an den Folgen des Scharlachfiebers.

Falkenberg, den 24. März 1857.

[2315] Dr. **Emerich.**

Theater-Repertoire.

Sonnabend, 28. März. 68. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Viertes Gastspiel des k. hannoverschen Hof-Schauspielers Herrn **Karl Devrient.** **„Das Glas Wasser, oder: Ursachen und Wirkungen."** Lustspiel in 5 Akten, nach Scribe von A. Cosmar. (Vicomte von Bolingbroke, Hr. Karl Devrient.)

Sonntag, 29. März. 69. und vorletzte Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Das Nachtlager in Granada."** Romantische Oper in 2 Akten, nach dem Schauspiele gleichen Namens von F. Kind bearbeitet von Frhr. v. Braun. Musik von Konradin Kreutzer. Hierauf: **„Die Waldnymphe, oder: Der Zögling der Liebe."** Großes phantastisches Ballet in einem Akt, arrangirt vom Balletmeister Herrn Ambrogio. Musik von C. Pugni.

Theater-Abonnement.

Für die Monate April, Mai und Juni 1857 wird das Abonnement von 70 Vorstellungen eröffnet. Zu demselben werden Bons, für alle Plätze giltig, für je 2 Thlr. im Werthe von 3 Thlr. ausgegeben. Für die Plätze des ersten Ranges und Balkons werden je 6 Stück Bons zu 3⅓ Thlr. verkauft. Diese Bons sind im Theater-Büreau, Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, zu haben.

Sämmtliche k. Postanstalten nehmen **pr. Quartal 1 Thlr.** Pränumeration auf die täglich erscheinende

Kleine Morgen-Zeitung

Chef-Redakteur Dr. **Jul. Lasker**,

an, und werden Bestellungen noch vor dem 1. April erbeten. **Leop. Freund**, Verleger.

Sing-Academie. Heute Sonnabend den 28. März, Abends von 6 bis gegen 9 Uhr, Aufführung des Oratoriums: **Elias**, von Mendelssohn-Bartholdy, in der **Aula Leopoldina.** [2322]

Schnabel's Institut

für **Flügelspiel** und **Harmonielehre.**

Den 1. April beginnt **ein neuer Cursus** für Anfänger und schon Unterrichtete. Anmeldungen finden täglich von 1—3 Uhr statt. [2849]

Julius Schnabel,

Ohlauerstrasse Nr. 80.

Eine geprüfte Erzieherin,

welche außer in den Wissenschaften, auch in Musik, in der englischen und französischen Sprache Unterricht ertheilt, letztere fertig spricht und empfehlenswerthe Zeugnisse besitzt, wird von einer Familie auf dem Lande, 3½ Meilen von Breslau, für 2 Mädchen von 11 und 5 Jahren gesucht. Anmeldungen bittet man in Breslau Neue Taschenstraße Nr. 4, links, par terre, unter der Adresse F. v. B. abzugeben. [2845]

Berliner Börsen-Zeitung

für Handel, Industrie und Politik

erscheint **täglich zweimal. Gratis-Beilagen** derselben sind: 1) ein ausführlicher **Courszettel** mit eingehender Motivirung; 2) **„Allgemeine Verloosungs-Tabelle"** sämmtlicher ausgeloosten Nummern aller Fonds und Effecten (auch die sämmtlichen Gewinne der Preuss. Klassen-Lotterie werden stets am Tage der Ziehung veröffentlicht); 3) **„Berliner Börsen-Courier"**, ein tabellarisches Uebersichtsblatt und Central-Organ für Bergwerks-Interessen; 4) **„Die Börse des Lebens"**, ein feuilletonistisches Beiblatt. Die Zeitung steuert zur **obersten** Stufe der Zeitungssteuer, Beweis genug für die Fülle des täglich dargebotenen Materials. Abonnements-Bedingungen unverändert. Alle Post-Anstalten und Zeitungs-Spediteure nehmen Bestellungen an.

[2209] **Die Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung."**

Berlin, Charlottenstrasse 28.

Höhere Töchterschule zu St. Maria-Magdalena.

Die letzten Aufnahmen für den bevorstehenden Oster-Termin erfolgen Dinstag den 31. März Nachmittags von 2 Uhr an. [2321] **Dr. Gleim**, Rektor.

Das Corps Guestphalia in Bonn

beabsichtigt Anfangs August d. J. seinen 30jährigen Stiftungs-Commers zu feiern und ladet alle ehemaligen Mitglieder aufs freundlichste zu demselben ein, mit dem Ersuchen, möglichst bald ihre resp. Betheiligung anzuzeigen. Das Nähere wird später mitgetheilt werden.

Bonn, im März 1857. **Der C. C. der Guestphalia.**

[2331] J. A.: A. Naunheim. ***

Immerhin!

Wer böse ist, der sei immerhin böse, und wer unrein ist, der sei immerhin unrein: aber wer fromm ist, der sei immerhin fromm; und wer heilig ist, der sei immerhin heilig. (Offenbar. 22, 11). Predigt-Saal am Ring Nr. 52, Sonntags Nachm. 5 Uhr. [2847]

Wandelt's Institut für Pianofortespiel,

Harmonielehre und Gesang, [2848]

im Einhorn am Neumarkt, beginnt mit dem 1. April einen neuen Kursus.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Dividende pro 1856 ist für die Stamm-Aktien auf **9 pCt.** oder **18 Thlr. pro Aktie festgesetzt.** — Die Auszahlung erfolgt gegen Abgabe des Dividendenscheines Nr. 7 und eines von dem Inhaber unterschriebenen Aktien-Nummer-Verzeichnisses, mit Ausnahme der Sonntage

täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr in der Zeit vom 1. bis 20. April d. J. in Breslau, in unserer Haupt-Kasse auf dem Bahnhofe, und vom 1. bis 15. April d. J. in Berlin bei den Herren M. Oppenheim's Söhnen, Burgstraße Nr. 27.

Zur Vermeidung jedes Irrthums wird hierbei darauf hingewiesen, daß statutenmäßig an dieser Dividende nur die bereits **vor** dem **Jahre 1854** emittirten 1,700,000 Thlr. Stamm-Aktien Antheil haben.

Denjenigen Besitzern dieser Aktien, welche sich an dem für die Reichenbach-Frankensteiner Eisenbahn aufzubringenden Stamm-Kapitale, für welches mittelst unserer Bekanntmachung vom 4. d. M. die 3te Einzahlung von 20 pCt. in der Zeit vom 20. bis 31. März d. J. ausgeschrieben ist, betheiligt haben, soll gestattet sein, auf diese den ihnen zustehenden Dividendenbetrag schon in jener Zeit zu compensiren.

Breslau, den 9. März 1857. [1833] **Direktorium.**

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Ausloosung der **1857** zu amortisirenden **16 Stück Prioritäts-Aktien, 38 Stück Prioritäts-Obligationen** aus dem Jahre 1851 und **41 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. B.** aus dem Jahre 1853 findet am [1083]

15. April d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in unserem Konferenzsaale auf hiesigem Bahnhofe statt.

Breslau, den 15. März 1857. **Direktorium.**

Heute Sonnabend den 28. März erscheint in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20:

Nr. 78 des Gewerbeblattes. [2328]

Inhalt. Breslauer Gewerbe-Verein: Ausstellungssachen u. a. Geschäftliche. Allgemeine Versammlung vom 16. März: Dr. Fiedler's 7. Vortrag über technisch wichtige Mineralien. Dr. Promnitz über Shuddy-Fabrikation. Preußscher Kurbelwagen. Ueber Gerbsäure und Trebsdorf'schen Mineral-Gerbstoff. — Dr. J. Cohn über Maumené's und Schützenbachs Verfahren bei Rübenzucker-Fabrikation. H. Wolter über engl. Mineral-Schleifwaaren. — Ueber Cement, I. — Gesetzliches für Bau-Beflissene. Fränckelsche Stipendien. Staats-Anz. — Dauernde Industrie-Ausstellung in Breslau. Bericht des Gewerbe-Vereins in Bunzlau. Persönliches. Fingerzeige. „Telegraph" und „Arbeitgeber." Krapp- und Kardensamen. Entfernung des Farbstoffes aus ätherischen Oelen, nach Dr. Overbeck. Verstärkte Löschkraft des Wassers. Schuh-Abstreicher a. Sohlleder-Abfällen.

Unterricht in der Kompositionslehre. [2840]

Den 15. April beginnt wieder ein neuer Kursus. Anmeldungen bin ich bereit, täglich von 12 bis 2 Uhr entgegenzunehmen: Feldgasse Nr. 13. **H. Schönfeld**, Organist.

Bekanntmachung. [316]

Nachdem in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Hugo Thiem** zu Breslau der Gemeinschuldner Kaufm. Hugo Thiem die Schließung eines Akkordes beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Konkursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin

auf den 4. April d. J., Vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im ersten Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Breslau, den 20. März 1857.

Königliches Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Dickhuth.

Das am ehemaligen Fischmarkt im Leinwandhause belegene frühere Gewerbe-Steuer-Amtslokal und die beiden anstoßenden Gewölbe in der Elisabetstraße sind aus freier Hand zu vermiethen und sofort zu beziehen. Das Nähere ist bei dem Rathhaus-Inspektor Reßler zu erfahren.

Breslau, den 17. März 1857. [302]

Der Magistrat. Abtheilung V.

Holzverkauf. [324]

Montag den 6. April d. J., des Morgens 10 Uhr, werden in dem Gerichtskretscham zu Maltsch öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden:

I. an **Nutzholz** ca. 68 Stück Eichen-Nutzenden, 6 Stück dergl. Prangen, 2½ Klftr. dergl. Nutzholz, 168 Schock Waldfaschinen aus den Distrikten Hasenbusch, Schutzbezirk Leubus und Thiergarten, Schutzbezirk Praukau, sowie ca. 3 Schock Weiden-Korbruthen aus dem Distrikt Praukauer Werder, Schutzbezirk Regnitz, und 1 Schock desgleichen aus dem Jagen 43 Schutzbezirk Leubus;

II. an **Brennholz** aus verschiedenen Distrikten der Schutzbezirke Leubus, Praukau, Grossen und Regnitz, ca. 85 Klfr. Eichen- 2c. Scheit-, Knüppel- und Stockholz, sowie 40 Schock Reisig.

Nimkau, den 26. März 1857.

Der königl. Oberförster **v. Prittwitz.**

Möhrensamen, — der gelben Saalfelder (ertragreich und gehaltvoller a. d. weißen Arten), besonders gut **gepflegt** und **gereinigt**, — à Pfd. 12 Sgr., — von ¼ Ctnr. an pro Ctnr. 35 Thlr., — so wie vorzügliche **Frühkartoffeln**, besonders die als feinste Eßkartoffeln ausgezeichnete, ertragreiche, gesunde **frühe engl. Treibkartoffel** verkauft noch:

Die königl. Versuchsfeld-Verwaltung zu Proskau.

[2314]

Ein Uhrmachergehilfe, [2253]

solider Arbeiter, findet dauernde Beschäftigung bei **W. Altmann**, Uhrmacher in Görlitz.

Auflage 10,000.

Die **Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung** von

M. Hancke & Comp.

in **Breslau**, Junkernstrasse 13, neben der goldenen Gans, nimmt fortwährend Pränumeration an auf

H. GERSON'S MODE-ZEITUNG.

Zeitschrift für Mode, Industrie, Kunst und Literatur.

Preis nur 1 Thlr. pro Quartal.

Soeben erschien die erste Nummer des II. Quartals pro 1857.

Die überaus günstige Aufnahme, welche unser Unternehmen seit seinem erst halbjährigen Bestehen gefunden, überhebt uns jeder weiteren Empfehlung eines Journals, das durch seine Reichhaltigkeit und Gediegenheit sowohl hinsichtlich der vielen Orinalbeilagen als auch des Textes bei so billiger Preisstellung jeder Concurrenz zu begegnen im Stande ist. Wir laden hiermit zu recht zahlreichem Abonnement ganz ergebenst ein. [2135]

Berlin, im März 1857. Expedition von H. Gerson's Mode-Zeitung.

Bei **Joh. Urban Kern** in Breslau ist erschienen:

Thiel, Ed., Hilfsbuch für den Unterricht in der Naturlehre.

2te Auflage. In 2 Heften komplet. Mit 80 in den Text gedruckten Figuren. gr. 8. geh. pro Heft à 4 Sgr. Komplet 8 Sgr.

Von demselben Verfasser erschien (bereits in mehrfachen Auflagen) dessen **Hilfsbuch für den Unterricht in der Naturgeschichte**; auch obiges, nach dem neuesten Standpunkt der Wissenschaft bearbeitet, hat schon eine große Verbreitung gefunden und mache ich alle Lehrer und Schulanstalten hierauf aufmerksam. [2316]

Im Verlage von **E. Wengler** in Leipzig ist erschienen und vorräthig in **Breslau** in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Die Kunst, in vierzehn Tagen Braut zu werden.

Sichere Anleitung für unverheirathete Damen.

Preis verklebt 5 Sgr.

In Brieg bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**. in **Ratibor: Friedr. Thiele.** [2337]

Im Verlage von **B. F. Voigt** in Weimar ist erschienen und vorräthig in **Breslau** in der Sort.-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Der untrügliche Maulwurfsfänger,

oder die Kunst,

Maulwürfe auf eine völlig zuverlässige und sichere, auch sehr unterhaltende und belustigende Weise in Gärten und auf Wiesen zu fangen.

Nebst einem Anhange verschiedener anderer Mittel zur Vertilgung derselben.

Mit einer Steindrucktafel. Preis broch. 10 Sgr.

In Brieg durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedr. Thiele.** [2338]

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth & Comp.** (J. F. Ziegler), Sortiments-Buchhandlung, Herrenstraße 20: [64]

Taubheit heilbar. Von Dr. **M. Feldberg.** **Hilfe Ohrenleidenden jeder Art.** Ein Wort über Dr. **Pinter's Heilmittel.** Volle Genesung steht bei richtigem Gebrauche des hier Gesagten in sicherer Aussicht. 12. Auflage. Preis 7½ Sgr.

In Brieg durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**. in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

Täglich Nachmittags kurz nach Börsenschluß erscheint in Berlin die

Berliner Börsen-Correspondenz für Produkte, Fonds und Effekten.

Redakteur: Eli Samter.

Mit dem 1. April c. beginnt ein neues Abonnement. Bestellungen für Berlin nimmt die **Expedition Nr. 1 Unterwasserstraße** entgegen — sowie alle Zeitungsspediteure. **Außerhalb: alle Postanstalten.**

Der Abonnementspreis beträgt:

für **Berlin 1¼ Thaler incl. Botenlohn;**

„ **Preußen 1 Thaler 15 Silbergroschen** } incl. Stempelsteuer und Postaufschlag.

„ **Deutschland 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.** }

Insertionspreis **pro Zeile 1 Sgr.**

Die **einzelne Nummer** kostet **1 Sgr.**

„**Ein unverfälschter Courszettel** und ein **getreuer Bericht** über die

Berliner Börse

sind die **Empfehlungsbriefe** der

Berliner Börsen-Correspondenz für Produkte, Fonds und Effekten."

Um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements wird ergebenst gebeten.

Die Expedition Nr. 1. Unterwasserstr. Nr. 1. (a. d. Schleusenbrücke)

NB. Eine **Gratis-Beilage** der **„Berliner Börsen-Correspondenz"** erscheint im **nächsten Quartal** unter dem Titel:

„Der Wochen-Abschluß"

für dessen Bearbeitung ausgezeichnete Kräfte gewonnen sind. Mißbräuche und Verirrungen auf dem Gebiete des Handels, der Industrie, der Kunst und Wissenschaft werden ihre gebührende Berücksichtigung in demselben finden. — Ein sehr befähigter und unparteiischer Criticus, dem die feile Lobsucht in den jüngsten Zeiten Schweigen auferlegt, wird aus der reichen Quelle des Theaters und der davon leider nur zu oft verunstalteten Kunst interessantes Material für „den Wochen-Abschnitt" zusammentragen, damit den geehrten Lesern der „Berliner Börsen-Correspondenz" auch in dieser Richtung ein offenes und unbestechliches Wort der Kritik über Berliner Theater und Berliner Kunststätten zugeführt werde.

Die Redaktion der „Berliner Börsen-Correspondenz"

[2330] Nr. 1. Unterwasserstr. Nr. 1.

Samen-Offerte.

Aus meinem Samenlager, durch neue Zusendungen wieder vollständig ergänzt, empfehle ich insbesondere: **Futterrunkelrüben** (Turnipse), die ergiebigsten Arten; **Zuckerrunkelrüben**, echte weiße; desgl. die echte rein silberweiße; **Futter-Riesenmöhren**; engl. **Turnips-Rüben** in mehreren Sorten; **Weißkraut** (Kapsamen), schlesische Art, zum Feldbau; **Erd- od. Kohlrüben**, verschied. Sorten; **schwedischen oder Bastard-Klee**, sehr zu empfehlen; **Zuckerhirse**, Holcus saccharatus, zum Grünfutter-Anbau; **Luzerne**, echte französische; italienischen **Früh-Mais**; **Pferdebohnen**, große englische; **Gartengrassamen, Wiesengrassamen; Kleeabgang**, weißen und rothen, und alle übrigen Garten-, Gemüse- und Blumensamen in frischer echter Güte laut Preisverzeichniß zu billigen Preisen.

Eduard Monhaupt d. Aeltere, Samenhandlung, Junkernstraße zur Stadt Berlin, gegenüber der goldenen Gans, Breslau. [2323]

Ein kleines, drei Fenster breites Haus,

das sich im besten Bauzustande befindet, auf der lebhaftesten Straße zu Oels gelegen, mit Verkaufslokal, Keller und Wohnung versehen und sich zu jedem Betriebe eignet, ist unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand sofort zu verkaufen, und das Nähere hierüber bei dem Kaufm. Herrn **P. R. Lück** in Oels oder bei den Herren **Wilh. Lode und Comp.** in Breslau, Ohlauer-Straße Nr. 28, zu erfahren. [2742]

Giesmansdorf. Preßhefe,

anerkannt bestes triebkräftigstes Fabrikat, empfiehlt täglich frisch: [2150]

Die Fabrik-Niederlage Karlsstraße 41.

Ein tüchtiger Ziegler wird zum baldigen Antritt gesucht. Meldungen sind an den Magistrat zu Neusalz a. d. O. unter Beifügung der Atteste zu richten. [323]

Neusalz a. d. O., den 25. März 1857.

Der Magistrat.

Cigarren-Auktion.

Montag den 30. März, Vormittags von 10 Uhr ab, sollen Ring Nr. 30, eine Treppe hoch, circa [2334]

40,000 Cigarren, sämmtlich von amerikanischen Blättern,

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Saul, Auktions-Kommissar.

Der Agent Herr **Borutzki** aus Gleiwitz hat in Nr. 127 der Zeitungs-Beilage bekannt gemacht, daß ich bei unserem Zusammentreffen in Rybnik über den mir vorgezeigten Wechsel mich dahin geäußert, daß ich die angenommene Unterschrift für die meines Prinzipals anerkannt hätte. Dies ist nicht begründet, sondern ich bewies sofort, daß der Wechsel **nicht** die **eigenhändige** Unterschrift des Acceptanten, Gutsbesitzers Herrn **Tschirner**, enthalte.

Herr Borutzki hat ferner in Gleiwitz die schriftliche als mündliche Ueberzeugung gewonnen, daß die Acceptationen der Wechsel, als von **Hugo Thamme** in Gardanitz ausgestellte, **falsch** sind.

Dies bezeugen: [2332]

Jokisch, Oekonomie-Beamter. **Simon Traumann**, Gastwirth.

Ein verheiratheter **Oekonomie-Beamter** sucht eine Stelle als Wirthschaftsführer eines größeren landwirthschaftlichen Betriebes. Eine ununterbrochene mehr als zwanzigjährige, auf nur 2 Stellen verlebte Dienstzeit, sowie seine Atteste zeugen von seiner Tüchtigkeit und Rechtlichkeit. Hierauf reflektirende Herren Prinzipale werden ergebenst ersucht, ihre Adresse unter L. I. K. gefälligst an die Expedition dieser Zeitung zur Weiterbeförderung zu senden. [2319]

Eine ruhige und prompt zahlende Familie von nur drei Personen sucht eine Wohnung zu Termin Johannis von 2 bis 3 Stuben und Kabinet zwischen dem oberschlesischen und niederschlesischen Bahnhofe. Mittheilungen werden angenommen Agnes-Straße Nr. 3, zwei Stiegen rechts. [2841]

Ich fordere hiermit meinen Bruder **A. Künzel** auf, die bewußten Briefe binnen 3 Tagen zur Vermeidung unangenehmer Weiterungen zu verabfolgen.

Breslau, den 26. März 1857.

[2858] **H. Künzel.**

Für eine tüchtige Ladenwirthin wird eine Stelle gesucht vom Central-Adreß-Bureau Ring 40 in Breslau. Daselbst sind auch stets wirklich brauchbare **Wirthschaftsbeamte** mit guten Empfehlungen zu engagiren. [2846]

Ein junger Mann, mosaischer Konfession, gut empfohlen, der in einem Material- und Eisengeschäft gelernt, und gegenwärtig einem Engros- und Detailgeschäft vorsteht, sucht zum 1. Mai d. J. eine Anstellung, gleichviel in welcher Branche, wenn möglich als Komtoirist. Gefällige Offerten werden unter der Chiffre H. F. 12. poste restante Gleiwitz erbeten. [2286]

Ein Mädchen, im Putzmachen geübt, findet Beschäftigung. Das Nähere neue Sandstraße Nr. 5, zwei Treppen. [2843]

Ein **Schrift-Lithograph** wird gesucht. Näheres im lithogr. Institut von **E. Kretschmer**, Schuhbrücke Nr. 76. [2854]

Zum ersten April ist in meiner Apotheke noch eine Gehilfenstelle zu besetzen. [2861]

Luge in Reinerz.

Zwei Gärtner werden sofort gesucht durch das Central-Adreß-Bureau Ring 40.

Eine ältere Dame aus gebildetem Stande sucht eine Stellung als **Gesellschafterin** oder **Wirthschafterin** in Breslau oder Umgegend. Nähere Auskunft wird ertheilt: Breslau, Agnesstraße Nr. 3, zwei Stiegen rechts. [2842]

Ein Lehrling

für ein Komtoirgeschäft findet Aufnahme Herrenstraße 28, Komtoir rechts. [2865]

Ein **Freigut**, in der Nähe einer grafschaftlichen Kreisstadt, mit Boden erster Klasse, ca. 150 Morgen Acker- und Wiesenfläche, Ziegelei und Steinbruchnutzung, im Werthe von ca. 20,000 Thlrn., ist sofort zu verkaufen. Näheres beauskunftet der Kaufmann **A. Berger** in Glaz (Frankensteinerstraße). [2313]

Die Brennöltreiberei.

Bekanntlich beglückte im vorigen Herbste ein kölner Oelmissionär auch Breslau, um für das Oelvertheuerungs-Komplot pr. April-Mai zu werben. Sollte es nicht gerathen sein, daß sich die Lieferer, also die zunächst auserseheneu Opfer dieser Machination, vereinigten, um gegen das gesetzlose Vertheuern eines dem Publikum nothwendigen Lebens- und Haushaltungs-Bedürfnisses in die Schranke zu treten? [2836]

Wollzüchenleinwand und Säcke ohne Nath

eigener Fabrikation,

empfiehlt billigst:

Wilhelm Regner,

[2832] Ring Nr. 29, goldene Krone.

Alle Diejenigen, welche mir aus meinem früheren Waaren-Geschäft noch für entnommene Waaren schulden, ersuche ich, mir bis Ende dieses Monats Zahlung zu leisten, widrigenfalls ich zur Klage genöthigt wäre.

Oppeln, den 26. März 1857.

[2829] **R. Lachs.**

In unterzeichneter Verlagshandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar:

Gesangbuch für evangelische Gemeinden, besonders in Schlesien.

Mit Genehmigung der Landes- u. Provinzial-Kirchenbehörden.

8. 43 Bogen. 10 Sgr. [89]

Breslau. **Graß, Barth & Co.**, Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar, in Ratibor durch Friedr. Thiele: [175]

Die Dichtkunst und ihre Gattungen.

Ihrem Wesen nach dargestellt und

durch eine nach den Dichtungsarten geordnete Mustersammlung erläutert.

Mit Rücksicht auf den Gebrauch in Schulen,

von **A. Knüttell**,

weiland Prediger an St. Barbara und Vorsteher einer höhern Töchterschule.

Dritte vermehrte Auflage. — 8. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.** Verlagsbuchhandlung. (C. Zäschmar.)

In unserm Verlage ist erschienen: [92]

Hodann, J., Wundarzt am Hospital zu Allerheiligen, **der Harnsäure-Infarkt** in den **Nieren neugeborener Kinder** in seiner physiologischen, pathologischen und forensischen Bedeutung. Nebst 1 kolorirten Tafel. Gr. 4. geh. 15 Sgr.

Lottré, P., fürstl. Hofgärtner, **Mais.** Sein Anbau und seine Anwendung. Gr. 8. geh. 5 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.**, Verlag (C. Zäschmar.)

Bekanntmachung über das Bad in Flinsberg.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Eröffnung des Bades zu Flinsberg in diesem Jahre **den 1. Juni** erfolgen wird. [2312]

Hermsdorf u/Kynast, den 24. März 1857.

Reichsgräflich Schaffgotsch Freistandesherrliches Kameral-Amt.

Leinsamen zur Saat,

Kleesamen roth und weiß, franz. Luzerne, Thymothee und alle anderen Grassamen, Lupinen, Futter-, Runkelrüben, Turnips- nnd Möhrensamen, amerik. Pferdezahn-Mais, echten weißen Zuckerrübensamen, **Waldsamen** und **Gartensamen** aller Art, sämmtlich von letzter Ernte, offerirt billigst:

Carl Fr. Keitsch

[2324] in Breslau, Kupferschmiedestraße 25, Stockgassen-Ecke.

Durch einen unerwartet eingetretenen Todesfall ist ein **Rittergut** von circa 940 Mg. total Fläche, in der besten Gegend Niederschlesiens, **sofort zu verkaufen und zu übergeben.** Auch können die nicht unbedeutenden Bestände sowie die nächste Wollschur mit übernommen werden. Zur Uebernahme des Guts würde nur ein Kapital von einigen 20,000 Thlrn. erfordrlich sein. Die Einmischung von Unterhändlern wird streng verbeten und erfahren ernstliche Selbstkäufer das Nähere in der Handlung von **Wiener und Süskind**, Ohlauerstraße in Breslau. [2839]

Das gezogene badische 35 Fl. Loos Serie 3935 Nr. 196705 ist mir abhanden gekommen und warne ich vor dessen Ankauf, da die nöthigen Schritte bereits gethan sind. Breslau, den 27. März 1857. [2838] **Joseph A. Cohn.**

Dr. Angelstein'sche Brust-Caramellen

(das Paket 3 Sgr.) und **Saft** (die Flasche 10 Sgr.) von Herrn Franz Schulz in Berlin.

[2855] Niederlage bei **Gustav Schlegel** in Breslau, Nikolaistraße Nr. 78.

Für Hühneraugen-Leidende, von 10—1 u. 3—6 Schweidnitzerstr. 5 im goldnen Löwen 2. Et. zu sprechen. **L. Oelsner**, Fußarzt.

Geschäftsverlegung.

Mein **Geschäftslokal**, bisher Ring 44, ist vom 1. April d. J. ab [2850]

Oderstr. 1, 1. Etage.

H. Reinke.

Geräuch. Silberlachs bei **Gebrüder Friederici,**

[2852] Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Frisches Röthwild,

Rehwild und Fasanen empfiehlt bestens:

R. Koch, Wildhändler, Ring Nr. 7.

Pariser Wein- und Bierkeller, [2333]

Ring Nr. 19.

Heute Sonnabend den 28. März:

Großes Streichkonzert

von der Kapelle des kgl. 11. Inf.-Regts.

Anfang 6 Uhr. **B. Hoff.**

יין כשר על פסח

Bestehend in einem bedeutenden Lager herber und süßer Ungarweine vorzüglicher Qualität, so wie dem besten polnischen Meth, offerire ich im Ganzen wie im Einzelnen zu den billigsten Preisen. Jede **einzelne Flasche** ist mit dem Amtssiegel des Herrn Rabbiner Malbim in Kempen versehen der הכשר von demselben ausgefertigt und von dem Landes-Rabbiner Herrn Tiktin bestätigt worden.

Jacob Heymann,

[2835] **Ring Nr. 4.**

Von Magdeb. Cichorien

in allen Sorten und Packungen, empfing die erwarteten Zusendungen zum kommissionsweisen Verkauf zu billigsten Fabrikpreisen

die **Haupt-Niederlage** bei

C. W. Schiff,

[2317] Reuschestraße 58/59.

Ich habe so eben aus Ostpreußen einen Transport von eleganten, vollkommen gerittenen **Pferden** erhalten, welche ich den Herren Offizieren, als sogleich dienstbrauchbar, empfehle.

Th. Stahl,

[2853] Garten-Straße Nr. 35

Das Dominium Pleschen kann 20—30 mit dem erforderlichen Werkzeug versehene Arbeiter für den ganzen Sommer bis in den Spätherbst beschäftigen beim Roden von Stubben. [2311]

Ein Sopha nebst Fauteuils, ein Tisch und ein Damenbureau von Kirschbaum sind zu verkaufen Taschenstraße Nr. 15, par terre.

Frisch angekommen.

Ausgezeichnete **Speckbücklinge** und **Speck-Aale.** Standort: Burgfeld.

E. Neukirch aus Wollin in P.

Glasbuchstaben

zu jeder Art Firma's, welche von mir aufs Beste befestiget werden, empfehle ich zu Fabrikpreisen.

[2833] **F. Altmann**, Bischofsstr. 9.

Agenturen und Kommissionen

aller Art suchen wir für Görlitz, ebenso auf Reisen. Das Weitere fr. [2261]

Senftleben u. Comp. in Görlitz.

Es hat sich ein kleiner schwarzer Hund mit braunen Beinen und weißer Kehle (King Charles) auf dem Hof in Groß-Tinz bei Jordansmühl eingefunden. Der Eigenthümer kann ihn in Empfang nehmen. [2787]

Echte 6-Wochen-Kartoffeln zu Samen, mit Garantie, groß, gesund, sehr fruchtbar, verkauft billig: Breslau, neue Junkernstraße 18, 2 Tr. (am Russischen Kaiser) der Inspektor. [2828]

Vermiethungs-Anzeige.

Ohlauerstraße Nr. 7 (blauer Hirsch) sind par terre zwei Verkaufslokale zu vermiethen und sofort resp. Term. Ostern d. J. zu beziehen. Administrator **Kusche**,

[2302] Altbüßer-Straße Nr. 45.

Zu vermiethen ein oder zwei möblirte Zimmer, Hummerei Nr. 40, auch als Absteige-Quartier sich eignend. [2834]

Zu vermiethen

sind vom 1. April ab in dem Bernhardin-Kloster in der Neustadt **zwei geräumige Böden**, sich vorzüglich zu Getreide-Lagern eignend. Näheres ist **Schuhbrücke Nr. 77** im Komptoir zu erfragen. [2837]

Zu vermiethen und bald zu beziehen im 2. Stock 3 Stuben, Küche und Zubehör. Das Nähere beim Eigenthümer Neue Weltgasse Nr. 37. [2851]

Zu Johanni gesucht

wird eine Wohnung von 2 oder 3 Stuben Alkove und Küche, Junkernstr. 36 par terre.

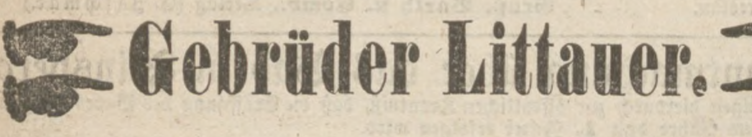
Frühjahrs=Mäntel.

Mantillen.

Unser bekannt großartiges Lager gefertigter Gegenstände für Damen bietet jetzt die vollständigste Auswahl der hervorragendsten Neuheiten, die in Paris erschienen sind, und empfehlen wir außer den einfacheren Piecen, welche mehr zum täglichen Gebrauch sich eignen, zur eleganteren Toilette:



und Mantillen in einem viel neueren Genre, als solche bisher dagewesen, mit und ohne französischer Stickerei.



Preise fest! Ring Nr. 20, vis-à-vis dem Schweidnitzer Keller.

[2329]

Stahlfedern,

mit echt vergoldeten Spitzen,

das Vorzüglichste, was die Industrie bis jetzt geliefert hat. — Diese Feder besitzt eine Elastizität und Ausdauer, wie noch keine der jetzt so mannigfach angepriesenen Federn.

Preis 1 Thlr. 10 Sgr. für's Gross (12 Dutzend).

Die Papier-Handlung von

F. Schröder,

[2327] Albrechtsstrasse 41, der königl. Bank gegenüber.

Keine Augen=Operationen mehr!

Für die gründliche Heilung aller Arten von Augenkrankheiten, als: grauer Staar, Augenfell=Entzündung 2c., hilft gegen Kurzsichtigkeit, gegen schwarzen Staar und mildert die heftigsten Schmerzen.

Himmels = Wasser des Doktor **Rousseau.**

Personen, welche nur noch die Umrisse der Gegenstände oder dieselben wie im Nebel sehen, können sicher sein, bei Gebrauch desselben binnen 10—15 Tagen ihre Sehkraft vollkommen wieder zu erlangen.

Preis des Flacons 10 Francs.

In **Paris** bei Herrn **Paul Bon,** Apotheker, Rue des St. Pères Nr. 12.

Verkauf im Großen und en detail, zu demselben Preise wie in Paris, bei Herrn **Blume,** Apotheker in **Berlin,** so wie in allen guten Apotheken des Zollvereins.

[86]

Zugpflaster, Fontanelle Le Perdriel,

Vorstadt Montmartre, 76, Paris.

Herr **Le Perdriel,** Apotheker in Paris, ist es, dem man die Reform der alten mangelhaften Art, die Zugpflaster und Fontanelle anzulegen und zu unterhalten, verdankt. Seine Anstrengungen durch vollen Erfolg gekrönt, sind mit einer Medaille belohnt worden. Seine anliegende Blasen erregende Leinwand, **Le Perdriel's** rothes Zugpflaster genannt, hat eine rasche Wirkung, besteht aus einem einzigen Stücke, verursacht keine Schmerzen; dabei kostet dieses schätzbare Mittel nicht mehr, als die alten Zugpflaster. Sein überstrichener Tafft ist ein außerordentliches Präparat, liegt sanft und frisch auf der Wunde, verursacht regelmäßige Absonderung, die je nach dem Nummer 1, 2 oder 3 mehr oder weniger reichlich ist und von steigender Wirkung. Mit seinen elastischen Erbsen, die entweder malvenweise erweichen, oder mit Laurusrinde die Eiterung bewirken, sich in der Wunde nicht verschieben; mit seinem erfrischenden Tafft wird Schmerz und Jucken von den Fontanellen abgehalten. Die Personen, die der Reizsalben bedürfen, ziehen **Le Perdriel's** Reizpapier allen übrigen vor. Um den Verband rein, leicht und unmerklich zu machen, erfand er die Compressen von gewaschenem Papier, die mit so viel Vortheil die Leinwand ersetzen, er vervollkommnete die elastischen Armverbände. Mit einem Worte, seine Erzeugnisse wurden in einem solchen Grade als nützlich und nothwendig anerkannt, daß man sie in allen Ländern nachgeahmt hat und noch heute nachahmt, ohne daß man je dazu gelangt sei, sie zu erreichen oder deren Bestimmung gleich zu kommen. Der Vorzug ist stets den echten Stücken des Erfinders geblieben.

Die **Bas Verices Le Perdriel** sind die besten Heilmittel gegen Krampfadern, Knoten, Auswüchse u. s. w. Mit denselben Geweben werden durchbrochene Gürtel für Männer und Frauen gefertigt,

N. Die Produkte **Le Perdriel** sind keine geheime Arzneien, sondern einfache Hilfsarzneien, deren gute Verfertigung die Aerzte leitet, den Widerwillen zu bekämpfen, welchen die Kranken immer empfinden, sobald es sich um ein Zugpflaster handelt. [87]

Güter=Ankauf!

Diejenigen Herren Gutsbesitzer, die den Verkauf ihres Besitzthums beabsichtigen und sich einer eben so reelen als diskreten Behandlung des Verkaufsgeschäfts — dessen Abschluß natürlich nicht verbürgt werden kann — versichert halten wollen, würden ihre Offerten unter der Adresse „K. B. Groß=Glogau, abzugeben Nr. 184" franco einzusenden haben. Eine Gutsübersicht ist nicht beizufügen, da zu deren Abfassung ein Schema — dem alle das Geschäft betreffende Piecen beigelegt werden — zugesandt wird. [2021]

Messinaer Apfelsinen,

schönste hochrothe süße Frucht, offeriren von fortwährend direkten Zufuhren in Originalkisten sowie im Hundert und stückweise billigst: [2218]

Gebrüder Knaus,
Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung."

Guts=Verpachtung.

Das Rittergut Orzesche und Jaschkowitz, im plesser Kreise, 1½ Meilen von Nikolai, an der ratibor=nikolaier Eisenbahn belegen, welche hier einen Bahnhof etablirt hat, soll von Johanni d. J. ab auf 12 Jahre verpachtet werden. Das nutzbare Areal beträgt circa 1350 Morgen, worunter 1137 Morgen Acker, 140 Morgen Wiesen. An lebendem Inventar sind 32 Stück Zugvieh und 1000 Stück Schafe; auch ist zulänglicher Boden=Vorrath, entsprechende Aussaat, vollständiges Geräthschafts= und Gebäude=Inventarium vorhanden. Das Gut kann unter Zuziehung des gegenwärtigen, in Orzesche wohnhaften Pächters jederzeit in Augenschein genommen und die Pachtbedingungen können in der Kanzlei des Ober=Berg=Geschworenen Herrn Degenhardt zu Mariahütte bei Orzesche oder hier bei mir eingesehen werden; doch dürfte hier schon anzuführen sein, daß 3000 Thlr. Kaution und halbjährige Vorausbezahlung des Pachtzinses Bedingung ist.

Schriftliche Offerten auf die Pachtung werden bis zum 30. April d. J. angenommen und die Erklärung darauf bis zum 15. Mai d. J. abgegeben, beziehungsweise der Zuschlag ertheilt.

Kattowitz, den 18. März 1857.

[2104] **Grundmann.**



Pohl's neue Riesen=Futter=Runkelrübe (Baeta vulgaris gigantea Pohl)

ist in jeder Beziehung als eine höchst werthvolle Bereicherung dieser Gruppe zu bezeichnen. Sie hat festes Fleisch, und liefert auf einem tief bearbeiteten, kräftigen Boden Exemplare von 20 Pfd. Schwere, von welcher Größe ich sie selbst gezogen habe. Nach meinen Versuchen liefert diese neue Futter=Runkel=Rüben=Spezies 400—450, ja bis 500 Ctr. Rüben pr. Morgen. Sie läßt sich in isolirter Stellung sehr wohl konstant fortzüchten. Ich habe Körner gesteckt und Pflanzen gesetzt, und in beiden Fällen ausgezeichnete Resultate davon gehabt u. s. w. (F. Jühlke, Direktor der landwirthsch. Lehranstalt zu Eldena im 1. Heft des Eldenaer Archivs für landwirthschaftliche Erfahrungen und Versuche 1854, S. 95 u. 96). pr. Ctr. (110 Pfd.) 50 Thlr., pr. Pfd. 15 Sgr.

Runkelrüben, rothe Turnips, 110 Pfd. 14 Thlr.
dto. dto., gelbe, 110 Pfd. 13 Thlr.
dto. dto., rothe oberndorfer, halb in und halb über der Erde wachsend, mit vorzüglichem Blattwuchs, 110 Pfd. 15 Thlr.
Möhren, echt engl. weiße grünköpf. Riesen= (echt engl. **großkörnige** Originalsaat), pr. Pfd. 20 Sgr.
dito hiergebauter, pr. Pfd. 15 Sgr.,

sowie alle anderen **Oekonomie=, Gräser=, Gartengemüse= u. Blumen=Samen** laut Verzeichniß (Nr. 123 der Bresl. Zeitung vom 14. März d. J.) empfiehlt in **frischer echter keimfähiger** Waare: [2143]

Die Samenhandlung von **Georg Pohl,**
Breslau, Elisabet= (früher Tuchhaus=) Straße Nr. 3.

Gutspacht=Gesuch.

Für zwei bemittelte tüchtige Oekonomen werden Güter von 2 bis 600 Morgen Größe zu pachten gesucht und erbittet sich Offerten:

Güter=Negociant, Oekonom **A. Stehr**
[1888] zu Patschkau.

Saat=Lupinen,

gelbe und blaublühende 56r Ernte empfiehlt zu zeitgemäßen billigen Preisen die **Samenhandlung, Junkernstraße, gegenüber der goldenen Gans.** [2296]

Ed. Monhaupt d. Aelt.

Eine neu erbaute **Brettschneidemühle** in Oberschlesien mit mehreren Sägen ist mit dem dazu nöthigen Wohngebäude, Stallung 2c. auf mehrere Jahre zu verpachten, und sollen zu deren Betrieb jährlich 1000 bis 1500 Stück Brettklötzer — Kiefern und Fichten — geliefert werden. Das Nähere darüber ist in Breslau, Reuschestraße Nr. 37 erste Etage, zu erfahren. [2781]

Gutsverkauf.

Ein Gut im Kreise Liegnitz, ¼ Meile von der nächsten Stadt und Chaussee, ¾ M. von der nächsten Eisenbahnstation, mit ca. 350 M. Acker und Wiesen und einer rentablen Ziegelei, dessen Baustand gut — das auch massive Wohnhaus hat 7 Zimmer — ist mit 6000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Preisforderung 18,000 Thlr. Selbstkäufer erhalten weitere Auskunft auf portofreie Anfragen unter der Adresse „K. B. Groß=Glogau abzugeben Nr. 184". [2294]

Rittergüter — verschiedener Größe — können ebenfalls zum Kauf nachgewiesen werden.

Eine **Rohr=** und **Schlauchspritze** steht zum Verkauf beim Gelbgießer=Meister und Spritzenbauer **J. J. Büscher** sen.,
[2804] Weißgerbergasse 18 in Breslau.

Ein **Landgut** in der Provinz Schlesien mit solidem Baustande und vollständigem Inventarium wird mit 4—5000 Thlr. Anzahlung baldigst zu kaufen gesucht, und bittet man frankirte Offerten unter der Adresse M. R. poste restante Schlawa, Kreis Freistadt, niederzulegen. Unterhändler werden gänzlich verbeten. [2288]

[2824] **Wegen Versetzung** sind mehrere **Möbel,** auch ein **Kinderwagen,** billig zu verkaufen, Flurstraße 1, zwei Treppen, bei **Braune.**

Die 20. Auflage.

DER PERSŒNLICHE SCHUTZ. In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen etc. etc. Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. 20. Aufl. Dieses Werk — ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich — dessen Werth allgemein anerkannt ist und daher keiner weiteren Empfehlung in öffentlichen Blättern mehr bedarf, ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig.

20. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius.

1 Thlr. 10 Sgr. = 2 Fl. 24 Kr.

WARNUNG. — Da unter diesem und ähnlichem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches, so wie andere schlechte Fabrikate in öffentlichen Blättern ausgeboten werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von Laurentius herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf sehen, dass es mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist. **Ausserdem ist es das Echte nicht.** [2439]

[2318]

על פסח

שפירטוס אונד אללע זארטען פיינסטע דאפפעל=
ליקעהרע, אנגעפערטיגט על פי הכשר א"א"ז הגאון רבינו
עקיבא איגר זצ"ללהה, זא וויע שאקאלאדע, קלימפכען,
ציגארע אייגענער פעבריק, פארציגליכעס באקאבסט,
מעהרערע זארטען יין כשר אונד וויינעססיג בייא
קארל וואלף שיף אין ברעסלויא

Reuschestraße Nr. 58. 59.

Die in den k. k. österreichischen Staaten patentirte

1. Echte Schlesische Waschmaschine

für gewöhnliche Haushaltungen mit und ohne hermetischen Verschluß,

2. Rohrmannsche Cylinder-Waschmaschine

für größere Haushaltungen, Restaurationen, Fabriken, Institute 2c.

sind stets vorräthig zu haben bei Herrn **E. B. Krüger,** Ring Nr. 1.

Auch sind daselbst Waschmaschinen, 6 Thlr. pro Stück, zu haben, für deren Brauchbarkeit aber keine Garantie geleistet werden kann.

Ueber die Leistungsfähigkeit der echten schles. Waschmaschinen, möge unter vielen andern Zuschriften nachstehende Bescheinigung Zeugniß geben:

In meiner und mehrerer Eltern der Kinder meiner höheren Töchterschule Gegenwart ist eine Waschung mit der schlesischen Waschmaschine vorgenommen worden, welche allgemein anerkannte Resultate erzielte. Die Wäsche war im schmuzigen Zustande, zum Theil vergelbt und sogenannte Handwerksburschen=Wäsche, und wurde in größerer Anzahl in einer Stunde (abgerechnet die kleinern Vorbereitungen) blendend weiß aus dem Kessel der Maschine genommen. Unbedingt wird bei Anwendung dieser Maschine die Wäsche sehr geschont, wenig Seife und Holz verwendet und wenig Arbeitskraft erfordert; dies bescheinige ich hiermit wahrheitsgemäß. Schrimm, 1856. **Seifert,** Rektor der höhern Töchterschule.

Gesuch.

Der Unterzeichnete sucht einen im Zeichnen, Rechnen, Schreiben und möglichst auch im Feldmessen geübten Gehilfen. Offerten unter Beilegung von Attesten und der Angabe, welche Honorarshöhe beansprucht wird, sind frankirt einzusenden.

Auch ein Eleve oder Kandidat der Feldmeßkunst, der sich im Feldmessen und Drainiren auszubilden wünscht, findet unter billigen Bedingungen Aufnahme beim königl. Feldmesser und Draineur **Leuschner.**

Beuthen a.O., 15. März 1857. [2103]

Ein junger Mann rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der die Oekonomie erlernen will, findet (ohne Pension zahlen zu dürfen) eine Anstellung bei einem zwei Meilen von Breslau entfernten Dominium. Auskunft hierüber wird in Breslau, Reuschestraße Nr. 37 erste Etage, ertheilt. [2780]

[2199] **Ein Verkaufs=Lokal** bestehend aus einer großen Stube und Mitbenutzung eines geräumigen Vorsaales für die nächste und folgende Messen zu vermiethen in der Grimmaschen Straße Nr. 3 nahe dem Markte, dem Naschmarkte gegenüber in Leipzig.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, am 27. März 1857.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	83—90	78	61 65	Sgr.
Gelber dito	81—84	77	64—68	"
Roggen . .	48—50	47	44—46	"
Gerste . . .	43—45	42	39—40	"
Hafer . . .	29—30	27	25—26	"
Erbsen . . .	42—45	41	37—39	"

Kartoffel=Spiritus 12⅙ Thlr. Gl.

25. u. 26. März.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"4'"90	27"4'"76	27"5'"24
Luftwärme	+ 4,2	+ 2,0	+ 7,5
Thaupunkt	+ 1,5	— 0,1	+ 3,2
Dunstsättigung	79pCt.	82pCt.	69pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	trübe	trübe	trübe

26. u. 27. März.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6'"00	27"6'"60	27"7'"69
Luftwärme	+ 3,1	+ 2,0	+ 3,6
Thaupunkt	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,8
Dunstsättigung	78pCt.	87pCt.	78pCt.
Wind	SO	N	N
Wetter	trübe	trübe	trübe

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge { 7 U. / 8 U. 30 M. Ab. — Personenzüge { 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. — **Oppeln** { 6 U. 35 M. Ab. / 9 U. Mg.
Verbindung mit Neisse Morgens und Abends, mit Wien Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen.** { 5 Uhr 55 Min. Morgens, 2 Uhr 45 Min. Mittags. / 12 Uhr 55 Min. Mittags, 9 Uhr 50 Min. Abends.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9½ Uhr Ab. / 6½ Uhr Mg. — Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 6 Uhr Morgens, 6 Uhr 30 Minuten Abends. / 9 Uhr Morgens, 9 Uhr 30 Minuten Abends.
Zugleich Verbindung mit Schweidnitz, Reichenbach und Waldenburg.
Von Liegnitz nach Reichenbach 6 Uhr Morgens, 6 Uhr 30 Minuten Abends.
Von Reichenbach nach Liegnitz 6 Uhr 30 Minuten Morgens, 7 Uhr Abends.

Breslauer Börse vom 27. März 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		95¾ B.
Oesterr. Bankn.		98 B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	
dito 1856	4½	99⅝ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	117 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84 11/12 B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99 B.
dito dito	3½	86¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86⅔ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	98½ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	99½ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93⅙ B.
Posener dito	4	91 11/12 B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	99¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	92¼ B.
dito neue Em.	4	92¼ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	82 1/12 B.
Oester. Nat.-Anl.	5	82 7/12 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	130¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	89¼ B.
Köln-Mindener	3½	152¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	57¼ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	147¾ B.
Mecklenburger	4	57 B.
Neisse-Brieger	4	80¾ B.
Ndrschl.-Märk.	4	93 B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	144¼ B.
dito Lt. B.	3½	135¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	89 7/12 B.
dito dito	3½	77 5/12 B.
Rheinische	4	106¾ B.
Kosel-Oderberg.	4	80 B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior.	4½	—
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	124 G.
Oberschl. III. Em.	4	131 G.
Rhein-Nahebahn	4	90¾ B.
Oppeln-Tarnow.	4	97¾ B.
Minerva	5	98½ G.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142¼ B. Hamburg kurze Sicht 151 5/12 B. dito 2 Monat 150¼ B. London 3 Monat 6. 19 1/12 B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79 1/12 B. Wien 2 Monat 96 11/12 B. Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat 99⅙ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.